

**Jahresbericht
des Landesamtes für Denkmalpflege,
Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Trier,
für die Landkreise Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld,
Bitburg-Prüm, Daun und Trier-Saarburg
2000**

von

LUKAS CLEMENS, SABINE FAUST,
KARL-JOSEF GILLES, MARGARETHE KÖNIG, HARTWIG LÖHR,
MECHTHILD NEYSES-EIDEN, HANS NORTMANN

mit Beiträgen von Rosemarie Cordie

Innerhalb der einzelnen Abschnitte (Oberirdische Denkmäler, Vorgeschichte, Römische Zeit, Mittelalter und Neuzeit) sind die Fundorte alphabetisch nach dem Prinzip der kleinsten historischen Einheit geordnet. Weicht die Eintragung vom gültigen Gebietsstand ab, ist im Ortsverzeichnis zum Jahresbericht eine entsprechende Verweisung zu finden.

Oberirdische Denkmäler

ELLWEILER, Kreis Birkenfeld

Befestigung, Hunsrück-Eifel-Kultur

Im Anschluß an die publizierte Teiluntersuchung des Walles (vgl. H. Nortmann, Neue Burgwallforschungen an der oberen Nahe. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 29-71) wurde unter der örtlichen Leitung von M. Paulke 2000 und 2002 der Profilschnitt bis zur Grabenaußenkante verlängert und untersucht. Der schwach muldenförmige Sohlgraben ist mindestens 5,2 m breit und gegenüber dem Vorfeld maximal 1,1 m tief, davon etwa 0,6 m im Fels abgetieft. Ein sicherer Aufschluß über die Bauart der aufgehenden Befestigung konnte nicht gewonnen werden, doch ergaben sich einige Hinweise: Der Wallkörper ist nur mit wenigen größeren Steinen durchsetzt, die nach Menge und Größe die Steine im anstehenden Boden wenig übertreffen. Während zur Wallinnenseite hin definitiv keine Steinanreicherung und somit keine Mauerschale vorliegt, ist am Wallaußenfuß in Höhe der alten Oberfläche eine mehrlagige Anreicherung großer Steine von 0,7-1,1 m Breite zu registrieren. Diese überwiegend plattigen Steine bilden keine in situ erkennbare Mauerfront mehr, dürften aber eine solche Front repräsentieren. Auf der Grabeninnenseite, 0,2 m über der verschwemmten Felssohle, lagert nämlich auf 2,4 m Breite und 0,5 m stark ein Versturzpaket grober Steinplatten, die nur aus dem gleichartig angereicherten Wallaußenbereich stammen können. Es ist kaum vorstellbar, daß es sich bei diesem groben Steinmaterial auf der Wallaußenseite lediglich um eine Schüttung handelt. Vielmehr läßt sich hier eine Steinfassade postulieren, die freilich schon nach der Qualität der verwendeten Steine mit hoher Wahrscheinlichkeit nur Verkleidung eines die Erdlast tragenden, wohl kastenartigen, horizontalen Holzwerkes war. Im 2 m breiten Schnitt und den Profilen fehlten sämtliche Hinweise auf ein in der Erde fundamementiertes Holzpfostenwerk (EV 2000,160).

Trierer Zeitschrift 65, 2002, 285-331

KORDEL, Kreis Trier-Saarburg

Lesefund, Mittelalter

Am Fuß der „Genovefa-Höhle“, wo der stark mit Touristenmüll versetzte Erdhang am Fels des Höhleneingangs ansetzt, wurden eine Rand- und Bodenscherbe eines Gefäßes des 8./9. Jahrhunderts auf der Oberfläche aufgefunden (EV 2000,118).

NUSBAUM, Kreis Bitburg-Prüm

Menhir, Zeit unbestimmt

Herr V. Kneidl, Bad Kreuznach, führte unweit der höchsten Stelle des Fersweiler Plateaus zu einer zweifellos künstlichen Steinsetzung von zwei ursprünglich im rechten Winkel zueinander aufgestellten Monolithen.

Der noch senkrecht stehende Stein ragt etwa 1,80-2 m über TO auf und ist mindestens 0,50 m tief im Boden fundiert. An einer Ecke befindet sich eine kleine, rezente Grabungsstörung (Br. etwa 0,80-1 m x 0,50 m). Eine Oberflächenbearbeitung erscheint möglich. Kreuzförmige Einarbeitungen sind wohl jüngeren Datums. Der umgefallene Stein ist etwa 3 m lang, ansonsten dem anderen sehr ähnlich einschließlich der halbrund abschließenden Spitze im Gegensatz zu der eher glatt abgeschnittenen Basis. Die Spitze ist beim Aufschlag abgebrochen.

Ein ausführlicher Bericht ist durch V. Kneidel zugesagt.

OBERHOSENBACH, Kreis Birkenfeld

Hügel, Zeit unbestimmt

Herr H.-J. Brusius, Hottenbach, führte südlich des nicht beurteilbaren Areals, in dem bislang das bekannte Hügelgräberfeld Wickenrodt „Hardtwald“ angenommen wird (aufgeforsteter Windbruch), zu einer Gruppe von acht größeren, gut erhaltenen Hügeln im Bereich Oberhosenbach. Es handelt sich zweifellos um einen Bestandteil dieses Hügelgräberfeldes. Das Gelände ist randlich teilweise durch älteres Zusammenschieben von Windwurfmaterial verunstaltet.

SPEICHER, Kreis Bitburg-Prüm

Befestigung, römische Zeit, Mittelalter

Bei einer Kontrollbegehung der bekannten Befestigung „Leiköppchen“ wurden auf der nordöstlichen Abdachung der obersten Kuppe vier tongrundig-rauhe Scherben aufgefunden, darunter ein Schalenrand Gilles 47B/Gose 473 (EV 1999,153).

STADTKYLL, Kreis Daun

Ackerterrassen, Befestigung (?), Zeit unbestimmt

Im Vorfeld der geplanten Unterschutzstellung wurde die 1981 als Befestigung angesprochene Kuppe „Sangscheid“ erneut begangen. Dabei drängte sich der Eindruck auf, daß es sich nicht um eine Befestigung, sondern um Reste eines alten Flursystems handelt.

UDLER, Kreis Daun

Wasserbauwerk, Mittelalter

Über ein dendrochronologisch auf 1363 datiertes Auslaufbauwerk des ehemaligen Saxler Sees berichten H. Löhr/M. Neyses-Eiden, Ein Dendrodatum für Erzbischof Boemunds Fischteich. Der hochmittelalterliche Staudamm bei der Saxler Mühle, Kreis Daun. Archäologie in Rheinland-Pfalz 2003 (im Druck). Eine detaillierte Darstellung der jahringchronologischen Befunde findet sich im Jahresbericht des Dendrochronologischen Forschungslabors in diesem Band. (EV 2000,106).

WEIDENBACH, Kreis Daun

Befestigung; Motte, Mittelalter, Neuzeit

Der bei Ost, Kreis Daun, beschriebene Hügel „Wehrhäuschen“ konnte von den Herren M. Heinen, Bleckhausen, und H. Schmitz, Gerolstein, lokalisiert werden. Es handelt sich keinesfalls um einen Grabhügel, eher um eine kleine Motte oder ähnliches, worauf ja schon die traditionelle Bezeichnung

hinweist. In die gegenüber der Umgebung um 2-3 m eingetieft Aue des Hillscheider Baches ist auf dessen Südufer ein etwa 10 x 10 m großer und rund 3 m hoher, annähernd pyramidenstumpfförmiger Hügel aus steinigem Lehm aufgeschüttet, der nach Süden und Südwesten Abstand vom höheren Umland wahrnt und dadurch auf den zwei bachabgewandten Seiten einen Graben gewinnt. Er überragt die Landseite allerdings nicht. Dort scheint das heutige Wiesengelände allerdings auch - vielleicht im Sinne einer Vorburg - leicht überhöht. Möglicherweise steht die Anlage mit der wenig entfernten Wüstung Hillscheid in Zusammenhang.

Vorgeschichte

AUEL, Gemeinde Steffeln, Kreis Daun

s. auch Römische Zeit

1. Lesefunde, Steinzeit, römische Zeit, Neuzeit

Herr P. May, Koblenz, beging „In der Bammerwies“ nordöstlich von Auel ein frisch umgepflühtes Wiesengeländer, wo er neben etlichen neuzeitlichen Scherben das Bruchstück eines größeren bipolaren Klopfeines aus Geröll, ein Tegulabruchstück und eine römische feintonige Wandscherbe aufblas. Ferner wurde noch ein natürlicher Trümmer Eifeler Lokalfeuerstein gefunden. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, Steinzeit, Eisenzeit (?), römische Zeit, Mittelalter, Neuzeit

Herr May beging ein Ackerstück mit Buntsandsteinboden 100 m südlich H. 474,2, wo er zwei wohl altsteinzeitliche Quarzartefakte, ein verrolltes römisches Ziegelstückchen, einige mittelalterliche Streuscherben graublauer bis Fast-Steinzeug-Ware und fünf nußgroße (Eisen-?) Schlacken auflesen konnte. Verbleib: beim Finder, signiert 124/1-n.

3. Lesefunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter

Herr May wies in der Flur „In der Huxgasse“, etwa 300 m südwestlich H. 482,8, durch Feldbegehungen auf Buntsandstein eine römische Siedlungsstelle nach, die sich auf einer Fläche von mindestens 50 x 30 m durch eine Streuung von Ziegelstückchen und Scherben bemerkbar macht, wobei Dachschiefer oder Schlacken nicht beobachtet wurden. Aufgelesene Keramikscherben datieren etwa vom 2. Jahrhundert bis in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts. Verbleib: beim Finder, markiert 14/1-n.

BASBERG, Kreis Daun

Lesefunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter, Neuzeit

Im Bereich von Lehnerath, „An der Gratenbach“, beging Herr P. May, Koblenz, eine Ackerfläche mit Buntsandsteinboden, auf der er ohne erkennbare Konzentration zwei wohl mittelpaläolithische Kerne aus Milchquarzgeröll sowie einige römische und mittelalterliche Streuscherben aufblas. Verbleib: beim Finder, markiert 126/1-n.

EISENACH, Kreis Bitburg-Prüm

Gräber (?), Steinzeit, HEK

Herr W. Weber, Eisenach, meldete von der bekannten Fundstelle „Vogelheid“ (vgl. H. Nortmann, Verzierte Beineinlagen der älteren Eisenzeit aus Eisenach, Kr. Bitburg-Prüm. Archäologisches Korrespondenzblatt 28, 1998, 245 ff.) im Nahbereich der Funde von 1997 erneut zwei aufgepflühten Fundstellen. An den Fundstellen wurde jeweils eine ca. 4-6 m² große Baggersondage durchgeführt. Unter der Pflugsohle zeigte sich jedoch kein Befund mehr (EV 2000,47).

ELCHWEILER s. Römische Zeit

FISCHBACH s. Zeit unbestimmt

HILLESHEIM, Kreis Daun

1. Einzelfund, Steinzeit

Ewa auf der 415 m-Höhenlinie, also im Mittelterrassenniveau der Kyll, fand Herr K. Ewertz, Gerolstein, 200 m west-nordwestlich H. 415,5 einen stark äolisierten, altsteinzeitlichen Abschlag aus Quarzgeröll, der beim Abschieben der Trasse eines Wirtschaftsweges aus geringer Tiefe zutage gefördert worden war (EV 2000,190).

2. Lesefunde, Steinzeit, Eisenzeit

Südöstlich des Mahlberges beging Herr L. Giels, Köln, eine Ackerfläche mit schwerem Lehmboden über mitteldevonischem Kalkstein und las neben einer gestielten und geflügelten Pfeilspitze mehrere Feuersteinabschläge, einige vorgeschichtliche Wandscherben sowie 14 römische Scherben auf. Verbleib: beim Finder.

IRREL, Kreis Bitburg-Prüm

Einzelfund, Steinzeit

Südwestlich des Frankenkopfes wurde eine Pipelinetrasse begangen, in der unter dem abgeschobenen Ackerboden unmittelbar Keupermergel anstanden, was als Zeichen erheblicher junger Erosion gewertet werden kann. Eine Ausnahme bildete ein hier beschriebenes asymmetrisches Trockentälchen, auf dessen Nordhang eine Lößlehmfüllung erhalten war. Vom höchsten Scheitelpunkt zum nächsten Tälchen, also von Süd nach Nord, waren in der Trasse folgende Sedimente sichtbar: erosiv auf grauem Keupermergel: Kondensat aus lehmigem Kies mit ortsfremden Quarzen und bis zu 40 cm großen, kantengerundeten Blöcken aus Liassandstein mit braunschwarzen Manganbelägen, fahlgrauer Schluff, grauer Lehm, gelbbrauner, leicht rötlich marmorierter Lehm, graugelber Lehm, wobei es sich offenbar um einen interglazialen Bodenkomplex handelte. Für ein höheres Alter innerhalb des Quartärs spricht das Vorkommen der basalen Liassandstein-Blöcke, die vom heute etwa 500 m westwärts entfernten Schichtstufenrand des Ferschweiler Plateaus im Bereich des Langen-Berges stammen.

Im Bereich des graugelben Lehmaufschlusses wurde oberflächlich, also ohne gesicherte Schichtzugehörigkeit, ein kleiner Kratzer aus Quarzgeröll aufgesammelt (EV 2000,121).

KASTEL-STAADT, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, Spätlatènezeit, römische Zeit

Herr R. Kees, Kastel, legte aus Fundlesen zwei keltische und 20 römische Bronzemünzen vor (EV 2000,14). Verbleib: beim Finder.

KONZ-KARTHAUS, Kreis Trier-Saarburg

1. Einzelfunde, Steinzeit, Vorgeschichte, Mittelalter

Bei einer Feldbegehung fand Herr F. Ohs, Trier, unmittelbar westlich des künstlichen Tümpels „Beim Weiher“, also etwa 440 m nordwestlich H. 283,1, auf Schieferboden einen kleinen kissenförmigen Kernstein aus schokoladenbraun/weißlich gebändertem Muschelkalkhornstein von mesolithischem Habitus.

Ferner wurden eine prähistorische Wandscherbe, einige mittelalterliche Streuscherben und zwei Stückchen Glaskopf als Erzprobe aufgesammelt (EV 2000,195).

2. Einzelfund, Steinzeit

An einem Felddrain unmittelbar über dem Abhang des Roscheider Plateaus zum Moseltal, etwa 300 m nördlich des Roscheiderhofes, fand Herr S. Görres, Konz, das Bruchstück einer Dolchklinge aus unpatiniertem, typischem Grand-Pressigny-Feuerstein (Abb. 1). Verbleib: beim Finder.

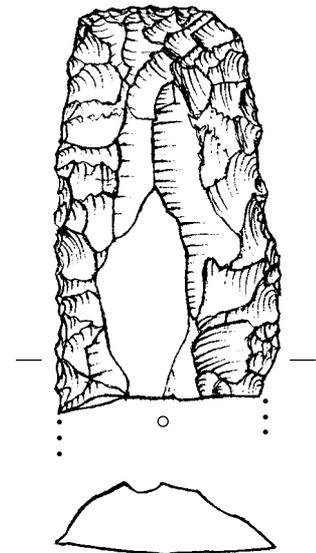


Abb. 1 Konz-Karthaus. Bruchstück einer Dolchklinge aus Grand-Pressigny-Feuerstein. M. 1:1 (Zeichnung: H. Löhr).

MENNINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlungsfunde, Steinzeit, HEK

Herr W. Weber, Eisenach, meldete aus einem Weegeinschnitt im anstehenden Lehm eine Grube, die mit seiner Hilfe und Unterstützung des Besitzers K. Hesper, Menningen, nachuntersucht werden konnte (vgl. H. Nortmann, *Das schwarze Loch. Der eisenzeitliche Silo von Menningen im archäologischen Experiment. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 33, 2001, 33-40*). Eine Prospektion des umliegenden Geländes war wegen des Bewuchses nicht möglich bzw. lieferte keine weiteren Aufschlüsse. Die Fundstelle liegt auf einem terrassenartigen Absatz im Mündungssporn von Prüm und Nims etwa 30 m über dem Talgrund. Die kohlige Grubenfüllung reichte randlich noch etwa 0,45 m über das dokumentierte Planum (Abb. 2). Der Dm. beträgt dort 1,88-2,28 m, an der Basis um 1,60 m. Die max. T. unter Planum beträgt 1,14 m, entsprechend etwa 1,60 unter der rezenten Oberfläche. Die Grube kann als Silogrube angesprochen werden und liefert Hinweise auf eine fünfphasige Nutzung:

Phase 1: Eine dünne Lage dunkler Holzmulm als Rest eines Holzbodens schließt über dem ebenen Grubenboden eine eingebrachte, fundarme oder sterile Schicht ab, die aus einigen Kalksteinen, Lehm und einem hohen Anteil von Kalkgrus, wohl Kalktuff, besteht.

Phase 2: Auf dem Holzboden lagert eine mit Kulturschutt (Scherben, Silices, Tierknochen, Holzkohle, Brandlehm) versetzte Lehmschicht von 6-11 cm Stärke. Sie wird von einer dünnen aschig-kohligen Schicht abgeschlossen, die lediglich im Zentrum auf eine Stärke von 6 cm anwächst. Die östliche Grubenwand ist vor Anlage der Phase 2 gegenüber dem ursprünglichen Grubenumriß wohl durch Abrutschen um etwa 10 cm ausgebeult und durch eine angelehnte Steinplatte 47 cm hoch bis zum Ablauf der Silonutzung gegen Nachrutschen von Lockermaterial gesichert worden.

Phase 3: Ähnlich wie bei Phase 2 ist, jetzt an der Westwand, eine Ausbeulung der Wandung wohl durch Abrutschen um etwa 30 cm zu verzeichnen. Eine 4-11 cm starke, vereinzelt mit Holzkohle und Brandlehm versetzte Lehmschicht wird wiederum durch eine nur zur Mitte 6 cm starke aschig-kohlige Schicht abgeschlossen, die diesmal auch relativ viele Scherben nebst Tierknochen enthält.

Phase 4: Lediglich in Teilbereichen läßt sich eine erneute lehmige Aufplanierung um bis zu 23 cm mit wenigen Scherben und Holzkohle beobachten bzw. durch die aschige Abschlußlage als systematische Nutzungsphase sichern. Dieser Auftrag wird wiederum durch eine in Grubenmitte bis 10 cm starke aschig-kohlige Schicht abgeschlossen, die zu den Rändern zu teilweise wohl nicht mehr in Erscheinung tritt. Das Profil zeigt dabei durch die erneute Ausweitung der Wandungen wie durch keilartige Taschen eingerutschten Materials sehr deutlich eine zunehmende Instabilität der Wandung. Der senkrecht gestellte Kalkstein an der Westwand dürfte wie in Phase 2 noch zur Stabilisierung der abplatzenden Wand eingebracht worden sein. Die nur teilweise separierbare, relativ ebene Schicht mit Kulturschutt (Scherben, Brandlehm, Tierknochen, Muscheln, Holzkohle) könnte vielleicht noch mit dem oberen Abschluß korrespondieren.

Phase 5: Über dem letzten Bodenauftrag folgt eine im unteren Bereich homogen erscheinende Verfüllung, die bei einer Mächtigkeit von 59-68 cm deutlich die Aufgabe der Nutzung anzeigt. Angesichts

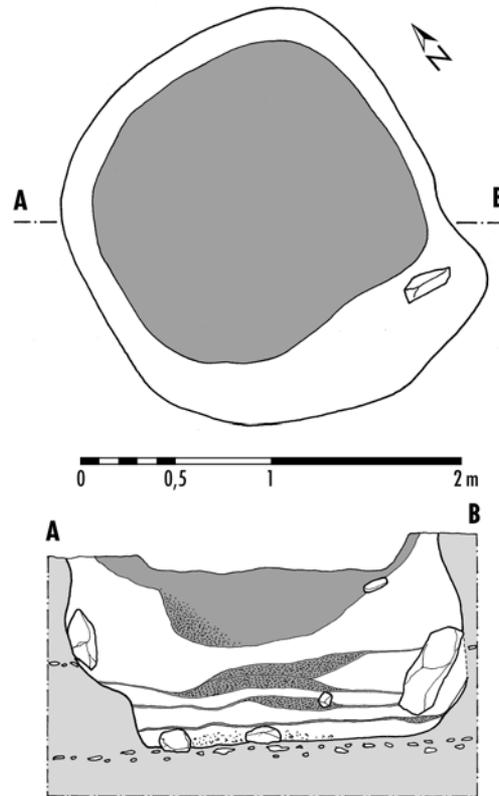


Abb. 2 Der Silo von Menningen im Grundriß und Profil.

der helleren Färbung und der - verglichen mit dem Volumen - mäßigen Anreicherung mit Kulturschutt (Scherben, Silices, Tierknochen, Muscheln, Holzkohle) dürfte hier im wesentlichen zügig akkumuliertes Einbruchsmaterial vom Grubenrand vorliegen.

Die noch gliederbare oberste, stark kohlige Verfüllung in der zentralen Trichtermulde ist mit sehr viel Kulturschutt angereichert (Scherben, Brandeilm, Birkenpech, Mahlstein, Silices, Kiesel, Tierknochen, Muscheln, Holzkohle). Diese Letztverfüllung dürfte unmittelbar an die Einsturzverfüllung angeschlossen haben und, ebenso wie das Einstürzen der Wände, intentionell erfolgt sein.

Es liegt nahe, die jeweils ähnlichen Nutzungsphasen 1-4 mit Zyklen von Herrichten - Befüllen - Öffnen - Leeren des Silos zu verbinden. Der parallel dazu ablaufende Verfall der Wände läßt sich problemlos nachvollziehen. Klärungsbedürftig sind die wiederkehrenden aschig-kohligen Lagen mit deutlich anwachsender Stärke im Zentrum bzw. ihr deutlicher Kontrast zu den sterileren Planierlagen. Der Gedanke an örtliche Reinigungsfeuer o. ä. findet im Befund, z. B. wegen fehlender Ziegelbänder, keine Stütze, zumal zumindest eine Ascheschicht auch in größerem Umfang unverbrannte Scherben barg. Das kohlige Material stammt offenbar von außerhalb der Grube. Ein praktischer Grund zur intentionellen Einbringung ist, anders als bei den Planierlagen, nicht ersichtlich, es sei denn, dieses Material besäße besonders gute „Estrich“-Eigenschaften wie Plastizität und Dichte. Zumindest die dünnen, durchgehenden Kohlestreifen schließen immer eine Planierlage ab und markieren einen aufgehöhten Boden.

Funde (alle Keramik handgeformte vorgeschichtliche Ware); (EV 2000,83):

Phase 1

- 2 Wandscherben.
- 1 Tierknochen.

Phase 2

- 1 Ausbiegende, mürbe Randscherben eines feinen Gefäßes; feine Magerung, geglättet, poliert, schwarz (*Abb. 4*).
- 2 Sehr große Randscherben einer Schale; Randdm. etwa 34-38 cm; grobe Magerung, deutlich abgesetzte Randzone geglättet und poliert, darunter überglättet, graubraun (*Abb. 3*).
- 2 gerauhte Wandscherben.
- Silexabschlagbruchstück aus weiß patiniertem und stark verbranntem Feuerstein.
- 5 Tierknochen und -zähne.

Phase 3

- 3 Randscherbe mit weich abgesetztem Steilrand; Profilneigung gesichert; Randdm. etwa 20 cm; feine Magerung, sehr gut geglättet, innen und außen poliert, schwarz (*Abb. 4*).
- 4 Randscherbe einer Schale; neben und auf einer Bruchkante harzige Masse (Flickung?); grobe Magerung, gut geglättet, schwarz (*Abb. 3*).
- 5 Randscherbe einer Schale; Randdm. etwa 22 cm; grobe Magerung, geglättet, braun (*Abb. 3*).
- 6 Randscherbe einer Schale; Profilneigung annähernd ermittelt; Randdm. etwa 24-28 cm; grobe Magerung, geglättet, schmaler Randstreifen außen glatter als matte Wandung, schwarzgrau (*Abb. 3*).
- 8 Wandscherben, davon eine poliert und eine mit Auftragsrauhung.
- Holzkohle.
- 1 Tierknochen.

Phase 4

- 7 Randscherbe einer Schale; Randdm. 13 cm; grobe Magerung, geglättet, schwarz (*Abb. 3*).
- 8 Randscherbe einer Schale; Profilneigung gesichert; Randdm. 21 cm; feine Magerung, gut geglättet, schwarz (*Abb. 3*).
- 9 Randscherbe einer Schale oder eines Kumpfes, vielleicht mit Ansatz einer Tupfenreihe; Randdm. etwa 22 cm; grobe Magerung, überglättet, Unterteil uneglättet, schwarz-gelbgrau (*Abb. 4*).
- 10 Randscherbe eines Topfes mit Ansatz einer Tupfenreihe; grobe Magerung, geglättet, grau (*Abb. 4*).
- Gerauhte Bodenscherbe und sieben Wandscherben, davon eine poliert und drei mit Auftragsrauhung.
- Brandeilmstück.
- 2 Fragmente von Muschelschalen.
- 9 Tierknochen und -zähne.

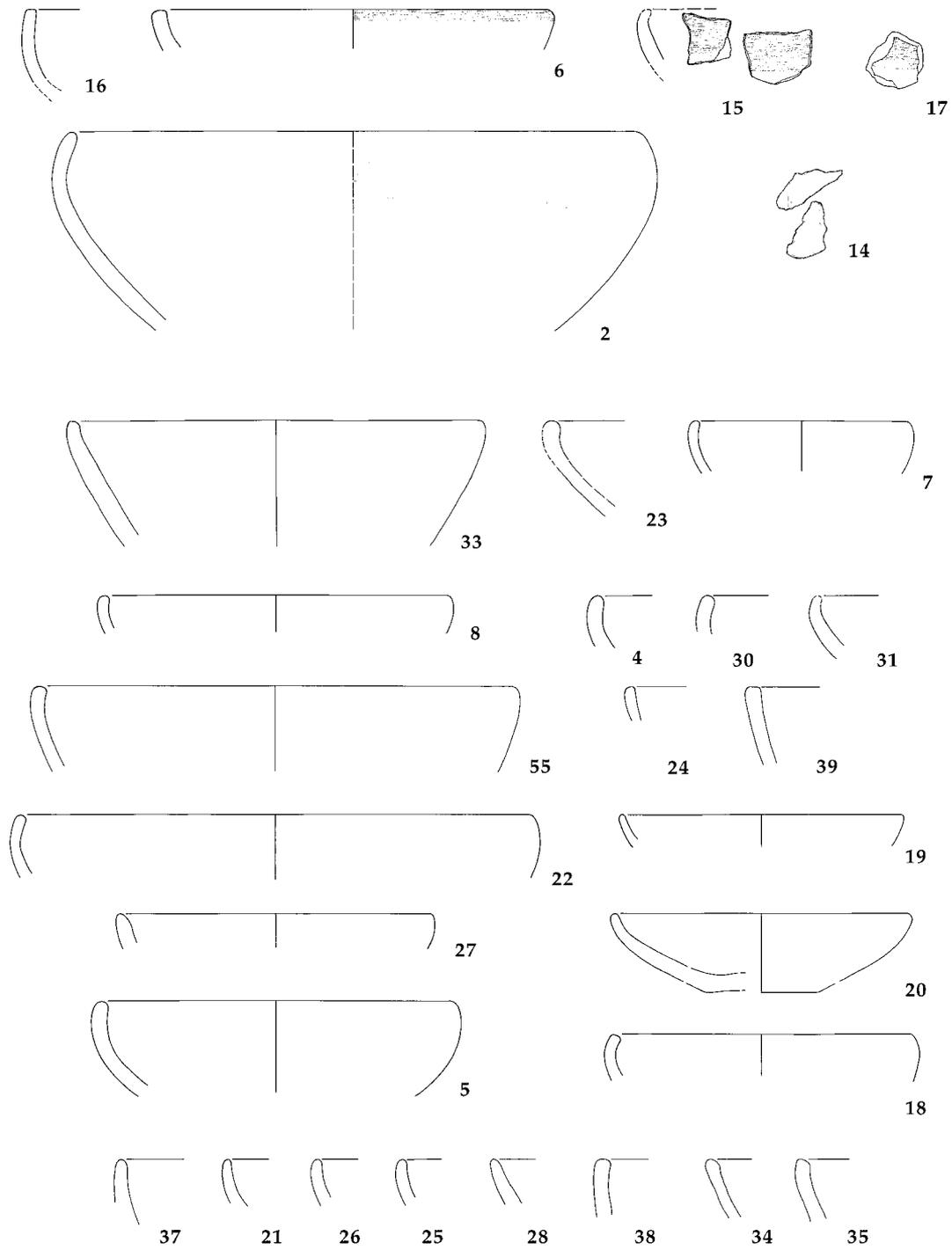


Abb. 3 Menningen. Keramik. M. 1:4 (Zeichnungen H. Nortmann/F. Dewald).

Phase 5

- 11 Randscherbe und Halsscherbe mit rippenartig zwischen zwei Furchen hervortretender oder mehrfach rippenartig gegliederter Halszone; Profilneigung gesichert; Randdm. 15 cm; feine Magerung, gut geglättet, poliert, schwarz (*Abb. 4*).
- 12 Ausbiegende Randscherbe; Profilneigung annähernd ermittelt; feine Magerung, gut geglättet, gelbbraun (*Abb. 4*).
- 13 Randscherbe; feine Magerung, gut geglättet, poliert, schwarz (*Abb. 4*).
- 14 2 Wandscherben mit parallelen, leicht geschwungenen Glättlinien; feine Magerung, geglättet, schwarz (*Abb. 3*).
- 15 Wandscherbe einer Schale mit einbiegendem Rand, innen und außen poliert, sowie wohl zugehörige Wandscherbe, vermutlich mit unterem Abschluß der äußeren Glättzone; feine Magerung, gut geglättet, schwarz (*Abb. 3*).
- 16 Randscherbe einer Schale mit abgestrichener Lippe und zugehörige Wandscherben, die auf einen tiefliegenden, andeutungsweise geknickten Umbruch hindeuten; feine Magerung, gut geglättet, bis zum Umbruch poliert, grauschwarz (*Abb. 3*).
- 17 Feine Wandscherbe mit flächiger Innenglättzone, die sich gerade gegen eine mattere Innenwandung absetzt; feine Magerung, geglättet, schwarz (*Abb. 3*).
- 18 Randscherbe einer Schale; Profilneigung annähernd ermittelt; Randdm. etwa 18 cm; feine Magerung, gut geglättet, poliert, schwarz (*Abb. 3*).
- 19 Randscherbe einer Schale; Profilneigung gesichert; Randdm. 17 cm; feine Magerung, gut geglättet, poliert, schwarz (*Abb. 3*).
- 20 2 Randscherben einer Schale und wohl zugehörige Bodenscherben; Profilneigung gesichert; Randdm. 18 cm; feine Magerung, geglättet, außen poliert, schwarz (*Abb. 3*).
- 21 Randscherbe einer Schale; feine Magerung, gut geglättet, poliert, schwarz (*Abb. 3*).
- 22 Randscherbe einer Schale; Profilneigung gesichert; Randdm. etwa 31 cm; feine Magerung, geglättet, poliert, schwarzgrau (*Abb. 3*).
- 23 Randscherbe und Wandscherbe einer Schale; feine Magerung, überglättet, innen gut geglättet und poliert, schwarz (*Abb. 3*).
- 24 Randscherbe einer Schale; feine Magerung, gut geglättet, schwarz (*Abb. 3*).
- 25 Randscherbe einer Schale; feine Magerung, gut geglättet, schwarzgrau (*Abb. 3*).
- 26 Randscherbe einer Schale; feine Magerung, gut geglättet, gelbgrau (*Abb. 3*).
- 27 Randscherbe einer Schale; Profilneigung gesichert; Randdm. 19 cm; grobe Magerung, gut geglättet, schwarzgrau (*Abb. 3*).
- 28 Randscherbe einer Schale; feine Magerung, geglättet, braungrau (*Abb. 3*).
- 29 Kleine Randscherbe einer Schale; feine Magerung, schwarz.
- 30 Randscherbe einer Schale; Profilneigung annähernd ermittelt; grobe Magerung, geglättet, grau (*Abb. 3*).
- 31 Randscherbe einer Schale; grobe Magerung, geglättet, schwarz (*Abb. 3*).
- 32 Randscherbe einer Schale; Profilneigung gesichert; Randdm. 20 cm; grobe Magerung, Randzone geglättet, sonst geraut, verbrannt?, rotbraun/grau (*Abb. 4*).
- 33 Randscherbe einer Schale mit leicht abgestrichener Lippe; Profilneigung gesichert; Randdm. 25 cm; grobe Magerung, Randzone überglättet, sonst ungeglättet, schwarz (*Abb. 3*).
- 34 Randscherbe einer Schale oder eines Kumpfes; feine Magerung, überglättet, schwarzgrau (*Abb. 3*).
- 35 Randscherbe einer Schale oder eines Kumpfes; grobe Magerung, ungeglättet, schwarz/graubraun (*Abb. 3*).
- 36 Kleine Randscherbe einer Schale oder eines Kumpfes; grobe Magerung, überglättet, schwarz.
- 37 Randscherbe eines kleinen Kumpfes; grobe Magerung, geraut, verbrannt (*Abb. 3*).
- 38 Randscherbe eines Kumpfes oder einer Tonne mit abgestrichener Lippe; grobe Magerung, überglättet, verbrannt?, braun (*Abb. 3*).
- 39 Randscherbe eines Kumpfes oder einer Tonne mit abgestrichener Lippe; grobe Magerung, ungeglättet, schwarzgrau (*Abb. 3*).
- 40 Randscherbe eines Kumpfes oder einer Tonne; feine Magerung, überglättet, schwarz.
- 41 Randscherbe eines kleinen Topfes mit abgestrichener Lippe; Profilneigung gesichert; Randdm. 14 cm; grobe Magerung, ungeglättet, schwarzgrau (*Abb. 4*).

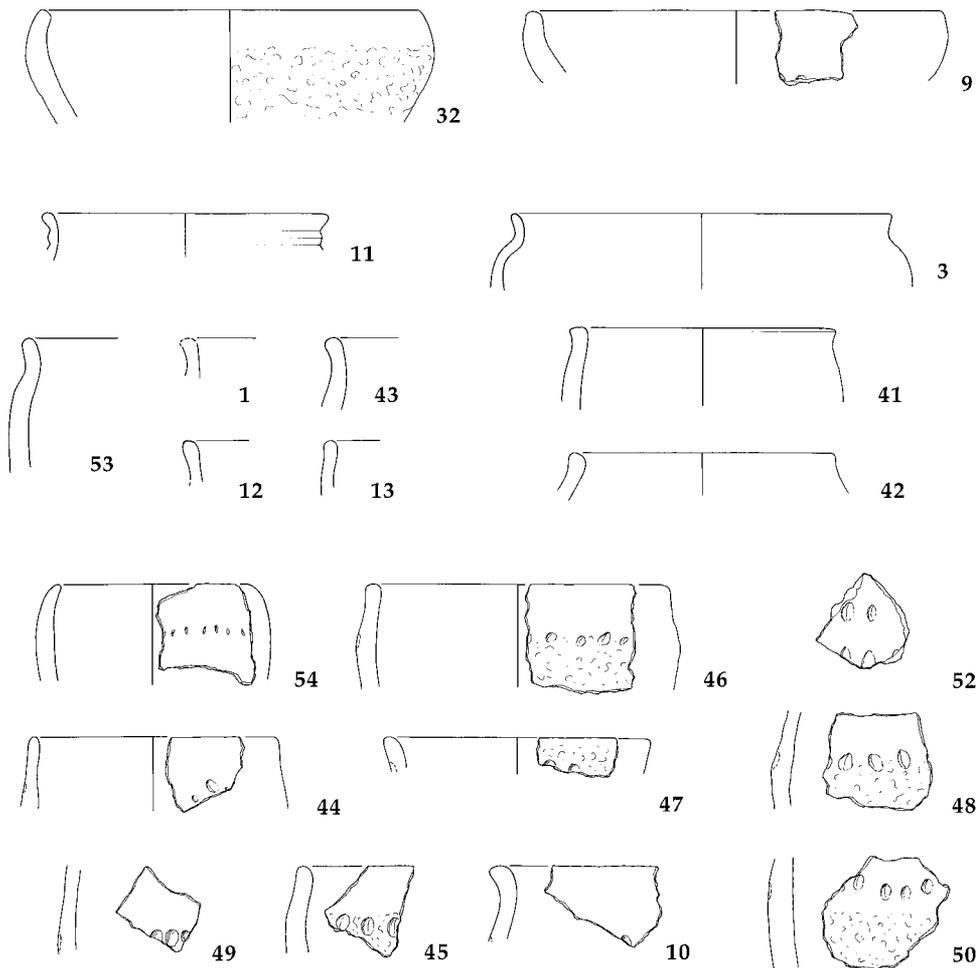


Abb. 4 Menningen. Keramik. M. 1:4 (Zeichnungen H. Nortmann/F. Dewald).

- 42 Randscherbe; Profilneigung annähernd ermittelt; Randdm. etwa 14 cm; grobe Magerung, überglättet, schwarz (Abb. 4).
- 43 Ausbiegende Randscherbe; grobe Magerung, geglättet, braun (Abb. 4).
- 44 Randscherbe eines Topfes mit flacher, unsauber gesetzter Tupfenreihe; Profilneigung gesichert; Randdm. 13 cm; grobe Magerung, überglättet, Unterteil uneglättet, schwarz (Abb. 4).
- 45 Randscherbe eines Topfes mit Tupfenreihe; grobe Magerung, überglättet, Unterteil geraut, verbrannt (Abb. 4).
- 46 Randscherbe eines Topfes mit Tupfenreihe; Profilneigung gesichert; Randdm. 16 cm; grobe Magerung, überglättet, Unterteil geraut, grau (Abb. 4).
- 47 Randscherbe eines Topfes, wohl mit Ansatz einer Tupfenreihe; Profilneigung gesichert; Randdm. 14 cm; grobe Magerung, uneglättet, schwarz (Abb. 4).
- 48 Halsscherbe eines Topfes mit Tupfenreihe; grobe Magerung, überglättet, Unterteil geraut, graubraun (Abb. 4).
- 49 Halsscherbe eines Topfes mit Tupfenreihe; grobe Magerung, überglättet, verbrannt?, grau/braun (Abb. 4).
- 50 Wandscherbe mit Tupfenreihe; grobe Magerung, überglättet-uneglättet, Unterteil geraut (Abb. 4).

- 51 kleine Wandscherbe mit Tupfenreihe; feine Magerung, schwarzgrau.
- 52 Wandscherbe mit zwei Tupfenreihen; grobe Magerung, ungeglättet, schwarzgrau (*Abb. 4*).
- 10 Bodenscherben, davon 3 mit Auftragsrauhung und eine von polierter Schale.
 - 145 Wandscherben, davon 69 mit Auftragsrauhung und 14 poliert.
 - 31 Brandlehmstücke.
 - Holzkohle.
 - Mahlsteinbrocken aus Quarzit (?) mit Partie der Mahlfläche; L. 8 cm.
 - Klopfstein aus 11,5 cm langem Kalksteingeröll mit stark bestoßenen Enden.
 - 2 Kiesel.
 - Abgebrochene, unregelmäßige Kratzerkappe an Kortexklinge aus weiß patiniertem Schotter-Feuerstein.
 - Proximales, frisch gebrochenes Klingenbruchstück mit Dorsalreduktion aus leicht patiniertem Schotter-Feuerstein.
 - Kleine Kernfußklinge mit feiner Gebrauchsretusche aus matt weiß patiniertem Schotter-Feuerstein.
 - Runder Fladen von Birkenpech (?); 3,2 x 3,7 x 1,2 cm.
 - 13 Fragmente von Muschelschalen.
 - 2 Fragmente von Schneckenhäusern.
 - 86 Tierknochen und -zähne.

Nicht näher zuzuordnen:

- 53 Randscherbe einer Feinkeramik mit ausbiegendem Rand und wahrscheinlich intentionell geknicktem Halsansatz, vielleicht eine Schüssel; Randdm. vielleicht um 30 cm; feine Magerung, gut geglättet, poliert, schwarz (*Abb. 4*).
- 54 Randscherbe eines Tonnennapfes mit flacher Nagelkerbreihe; Randdm. 100 cm; feine Magerung, geglättet, Unterteil überglättet, schwarz (*Abb. 4*).
- 55 Randscherbe einer Schale; Profilneigung gesichert; Randdm. 29,0 cm; grobe Magerung, ungeglättet, braungrau/schwarz (*Abb. 3*).
- 2 Bodenscherben, davon eine mit unterem Ansatz einer Rauhung, und 12 Wandscherben, davon drei schwarzpoliert und vier mit Auftragsrauhung.
 - Kleiner Abschlag aus unpatiniertem Schotter-Feuerstein.
 - Verbrannter Knochensplitter.

Bei den Silices ist auffallend der Kontrast zwischen dem völlig frischen Abschlag und den restlichen, patinierten Artefakten, so daß der Verdacht naheliegt, daß letztere mit Bodensediment in die Grubenfüllung gelangt sein könnten. Der unpatinierte Abschlag könnte folglich genuin eisenzeitlich, jedenfalls jünger als die übrigen Stücke sein. Die patinierte Serie könnte unter großem Vorbehalt nach ihrem Habitus, besonders nach der dorsalen Schlagflächenreduktion bei den Klingen und dem Abschlag, in das Mesolithikum gestellt werden.

Der Keramikbestand wirkt homogen. Entgegen der starken Präsenz von Holzkohle im Befund ist festzuhalten, daß kaum verbrannte Scherben vorliegen. Auch die wenigen, uncharakteristischen Brandlehmstücke sprechen keineswegs für ein größeres Schadensereignis. Mit Mahlsteinbruch, Klopfstein und Tierknochen neben den Scherben scheint ein recht normales Spektrum von Siedlungsabfall vorzuliegen, in dem allerdings die Muscheln herauszuheben sind. Ungewöhnlich ist der hohe Anteil von Feinkeramik von fast zwei Dritteln, darunter auffällig viel gut geglättete bis schwarzpolierte Ware, während der hälftige Anteil von Schalen durchaus im Rahmen des Üblichen liegt.

Glättlinien und Glättzonen (*Abb. 3, 2, 6*) verweisen auf eine Datierung ab der ausgehenden Hallstattzeit, tendenziell und mit weniger großem Gewicht auch das Fehlen von Tupfenleisten gegenüber den Tupfenreihen (*Abb. 4, 9-10, 44-50, 52, 54*) bei der Grobkeramik. Zur zeitlichen Eingrenzung nach oben kann einerseits das völlige Fehlen von Drehscheibenware dienen, andererseits die noch weitgehend im Auftragsverfahren gerauhete Grobkeramik. Das schließt eine Datierung in die fortgeschrittenere Mittellatènezeit wohl aus. Der Fundkomplex gehört also mehr oder weniger in die jüngere Hunsrück-Eifel-Kultur. Hier möchte man eher an einen späteren Abschnitt denken, als Liniendekore weitgehend aufgegeben waren und glatte Flächen, teilweise in sparsamer Kombination mit plastischen Elementen, zum Einsatz kamen. Unabhängig davon, ob der leicht gerippte Hals (*Abb. 4, 11*) auf einen in LT B-C bekannten Schüsseltyp zurückzuführen ist, paßt er doch jedenfalls nicht in die Anfangsphase von HEK II bzw. ein frühes LT A. Falls die Rekonstruktion richtig ist (*Abb. 3, 16*), weist auch eine Schale

mit steilem, poliertem Oberteil und tiefliegendem Umbruch auf diese späte Übergangszeit LT B-C. Für ein recht sicher als Schüssel ergänzbares Gefäß mit kurzem, weich abgesetztem Steilrand (*Abb. 4,3*) fehlen exakte Parallelen, doch ist die Verwandtschaft zu Schüsseln der ausgehenden Frühlatènezeit und der Junglatènezeit wohl ein Indiz für zeitliche Nähe.

Die archäobotanischen Untersuchungen

Die archäobotanischen Analysen der Bodenproben aus dem Silo von Menningen bestätigen und erweitern die Kenntnisse über das Vorhandensein der eisenzeitlichen Kultur- und Wildpflanzenreste des Trierer Landes. Alle Belege sind karbonisiert. Das Gesamtvolumen des untersuchten Substrats beträgt 22,0 Liter. Drei Proben umfassen Volumina von 5,0 Litern, eine Probe hat ein Volumen von 7,0 Litern. Die Behandlung der Erdproben erfolgte in der üblichen Weise: Nach dem Naßsieben mit geologischen Prüfsieben der Maschenweite 0,25; 1,0 und 2,5 mm trockneten die Proben bei Zimmertemperatur. Anschließend wurde das Pflanzenmaterial unter dem Stereomikroskop bei 16- bis 80-facher Vergrößerung ausgelesen und determiniert. Die Probe Nummer 9 ist Phase 1, die Nummern 3 und 6 sind Phase 5 zuzuordnen. Fundnummer 10 gehört keiner archäologisch definierten Phase an. Es konnten Vertreter der drei Grundnahrungsmittelkategorien Getreide, Hülsenfrüchte und Ölpflanzen nachgewiesen werden. Zu den Getreidebelegen zählen Gerste (*Hordeum vulgare*), Dinkel (*Triticum spelta*), Emmer (*Triticum dicocum*) und Einkorn (*Triticum monococcum*) in Form von Körnern, Ährchengabeln, Ährchenbasen und Spindelgliedern. Die Gerstenkörner fallen durch ihre kräftig ausgebildete Form auf. Der Erhaltungszustand der nachgewiesenen Hülsenfruchtreste von Erbse (*Pisum sativum*) und Linse (*Lens culinaris*) ist als schlecht zu bezeichnen. Mit einem Samen von wohl Lein (cf. *Linum usitatissimum*) liegt ein Zeugnis für eine Öl- und Faserpflanze vor. Die das Nahrungsspektrum bereichernden Sammelpflanzen sind durch die lagerfähige Haselnuß (*Corylus avellana*) und den Schwarzen Holunder (*Sambucus nigra*) vertreten.

Die wirtschaftlich unerwünschten, archäobotanisch jedoch willkommenen Unkräuter vermitteln Hinweise auf die eisenzeitlichen Produktions- und Bodenverhältnisse. Den Kulturpflanzen entsprechend finden sich Belege der Getreide- und Hackfruchtunkrautgesellschaften sowie ein Vertreter der Fettwiesen und -weiden. Durchweg handelt es sich um Böden mit guter Nährstoffversorgung, teilweise treten Stickstoffzeiger auf.

MESENICH, Gemeinde Langsur, Kreis Trier-Saarburg

Siedlungsfunde, Steinzeit

Herr R. Petry, Sirzenich, legte von der bekannten römischen Fundstelle (Trierer Zeitschrift 60, 1997, 348; 62, 1999, 349) erneut Lesefunde vor, darunter auch einen vorgeschichtliche Geröllklopfer und einen Silexbohrer (EV 2000,187).

NIEDERWEIS, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung (?), Eisenzeit, römische Zeit

Herr W. Weber, Eisenach, meldete in der abgeschobenen Trasse der Nato-Pipeline neue Fundstellen: In spärlichen Mauerresten mit Mörtel war das Kantenstück eines Basaltlava-Mahlsteines vom Typ „Napoleonshut“ verbaut.

Zehn Meter weiter wurden in Spülrinnen Tierknochen, eine vorgeschichtliche Wandscherbe, römische tongrundig-glatte Scherben sowie eine bronzene römische Scharnierfibel gefunden.

Aus einer Erosionsrinne nahe der Fundstelle des Basaltlava-Mahlsteinstücks stammt eine vollständige vorgeschichtliche Knubbenwandscherbe. Sie ist eher nicht neolithisch, hat aber nach Form und z. T. Ton auch keine rechten metallzeitlichen Parallelen.

Verbleib: beim Finder.

OBERBETTINGEN, Kreis Daun

Lesefunde, Vorgeschichte, römische Zeit, Mittelalter, Neuzeit

Südöstlich des Meyerhofes beging Herr P. May, Koblenz, eine größere Ackerfläche mit lehmigem Lavaboden, auf der er ohne deutliche Häufung neben einigen, wohl paläolithischen Quarzartefakten, darunter einem kielkratzerartigen Stück, einen neolithischen Feuersteinabschlag mit Beilschliff fand.

Römisch sind einige Tegulabruchstücke und wenige Wandscherben, vielleicht auch ein helles, ortsfremdes Kalksteinplättchen und ein eingerolltes Bleiblech, vielleicht ein Netzsenker.

Mittelalterlich sind einige hart gebrannte, blaugraue Scherben; neuzeitlich zahlreiche glasierte Scherben und einige Pfeifenreste. Verbleib: beim Finder, markiert 127/1-n.

OBEREMMEL, Stadt Konz, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, Lesefunde (Gräber?), Spätlatènezeit, römische Zeit

Herr M. Krumm, Oberemmel, legte aus dem Bereich einer bekannten römischen Siedlungsstelle einen Bronzearmring und eine bronzene Distelfibel vor. Sie wurden in einem 100 m großen Umfeld im Bereich der Ziegelstreuung der Villa aufgefunden.

Die beiden fast intakten Trachtbestandteile dürften hier eher einen älteren Friedhof anzeigen:

a) Bronzener Hohlblecharmring mit Innennaht und gerade abgeschnittenen Enden, in zwei Teile zerbrochen; auf beiden Seiten verziert durch umlaufende Doppelpunzlinie von 2 mm Gesamtbreite; Innendm. 66 mm, St. 9-10 x 8 mm (*Abb. 5a*). - Der Armring läßt sich nach seiner schlichten Umlaufverzierung eher dem frühestömischen Exemplar aus Wederath Grab 20 50 (vgl. J. Metzler in: *Gräber - Spiegel des Lebens* [Mainz 1989] 239 ff.) als den spätlatènezeitlichen Stücken (ab LT D1b) mit Flächen- bzw. Endverzierung (vgl. Miron; Horath 68 Typ 3; Beil. 19 Nr. 63; 129; 139 Anm. 518) an die Seite stellen.

b) Bronzene Distelfibel mit an einem Eisenniet lose aufsitzender Zierscheibe; leicht beschädigt, Nadelapparat teilweise fehlend; L. 117 mm (*Abb. 5b*).

Verbleib: beim Finder.

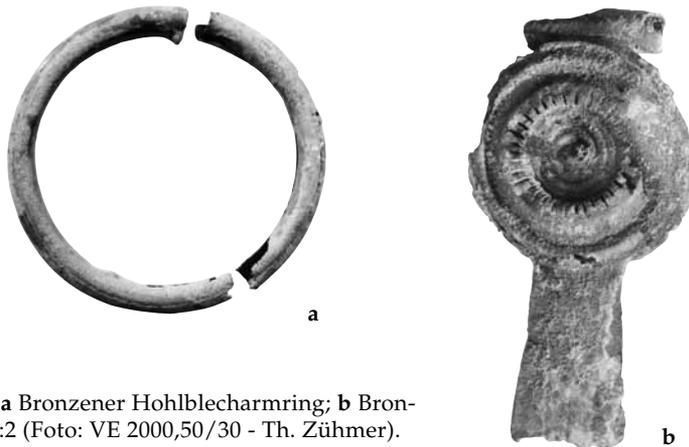


Abb. 5 Oberemmel. **a** Bronzener Hohlblecharmring; **b** Bronzene Distelfibel M. 1:2 (Foto: VE 2000,50/30 - Th. Zühmer).

PICKLIESSEM, Kreis Bitburg-Prüm

s. auch Römische Zeit

Siedlung, Lesefund, Vorgeschichte, römische Zeit

Herr E. Comes, Pickließem, legte von der bekannten Fundstelle (Steinhausen, Ortskunde 257 f. Nr. 2) neben römischen Scherben und Ziegeln auch einen vorgeschichtlichen Spinnwirtel vor.

Verbleib: beim Finder.

STEFFELN, Kreis Daun

Lesefunde, Vorgeschichte, römische Zeit, Mittelalter, Neuzeit

„Beim Nöllengarten“ beging Herr P. May, Koblenz, eine Ackerfläche mit Buntsandstein- und vulkanischem Ascheboden, auf der er in dichter Konzentration etliche Bruchstücke von glasierten Rohren einer Steckrohrleitung fand, von denen er allerdings nicht völlig ausschließen möchte, daß sie hier mit Erdaushub von andernorts abgekippt worden sind. Außerdem wurden wenige vorgeschichtliche und römische sowie sehr zahlreiche neuzeitliche Scherben aufgefunden. Verbleib: beim Finder, markiert 123/1-n.

VIERHERRENBORN s. Römische Zeit

WALLENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung, Lese funde, Spätlatènezeit, römische Zeit

Herr M. Nottinger, Wallendorf, legte von der bekannten Fundstelle „Kasselt“ u. a. folgende Lese funde vor:

Junglatène-Bronzenagelkopf mit Riffelmuster; Bronzekappenfragment (Ortband?); zierlicher Bronzenknopf auf Eisenstift; drei keltische Münzen; ein Bronzeschrötling und zehn römische Münzen.

Verbleib: beim Finder.

WINCHERINGEN, Kreis Trier-Saarburg

1. Siedlungsfunde, Steinzeit, Latènezeit, römische Zeit, Mittelalter, Neuzeit

In Bereich der römischen Trümmerstellen „Auf den Häuserchen“ fand Herr M. Winter, Fisch, auf Muschelkalklehm eine mittelpaläolithische Limace aus Geröllquarzit sowie je einen Abschlag aus Quarzgeröll und Quarzitzeröll.

Ferner vermittelte Herr Winter die Kenntnis einiger Fundstücke, die Herr G. Fritz, Wincheringen, dort im Verlauf des letzten Jahrzehntes aufgesammelt hatte: vollständiger, mittelhoher Dechsel des älteren Neolithikums aus Amphibolit (*Abb. 6a*); stark korrodierte spätrömische Kleinmünze: Theod. Dynastie (Arcadius?) 1/2 Cent. 388/392 Lyon (??), RIC -, AV. Durchlaufende Legende, RV. VICTORIA AVGGG; ein römischer Krughals, eine fränkische Ringperle mit blauschwarzer Grundmasse und eingelegtem, hellblauem Schlangenfaden der Form Böhner Taf. 9, 12/14; Steinzeugscherbe mit Reliefmedaillon; französische Münze des 18. Jahrhunderts.

Herr J. Schmit, Mertert, fand bei mehreren Begehungen neben römischen Kleinfunden eine Anzahl mesolithischer und neolithischer Steinartefakte. Eindeutig mesolithisch ist eine Basis dorsal retuschierte Dreieckspitze aus oolithischem Muschelkalkhornstein (*Abb. 6b*), zu der wohl auch noch weitere, weniger diagnostische Stücke aus dem gleichen Rohstoff gehören.

Jungneolithisch sind u. a. Spitzklingenbruchstücke, verbrannte Bruchstücke von Großklingen und Beilreste aus Tonstein, meist jedoch aus Diabas. Auf örtliche Beilproduktion in der Nähe der Lagerstätten weisen einige sehr große Abschläge aus Diabas.

Ferner wurde noch ein kleines Bruchstück eines dunkelblauen Glasarmringes mit einfachem Mittelwulst mit gelbem Schlangenfaden aufgefunden, das latènezeitlich sein dürfte.

Verbleib: bei den Findern.

2. Einzelfund, Steinzeit

Bei einer kursorischen Feldbegehung in der Flur „Wasserstatt“ wurde auf tiefgründigem Muschelkalklehm ein größerer Breitabschlag aus Diabas aufgefunden, der einen Hinweis auf die Produktion von Beilklingen aus diesem Material in der Nähe der Lagerstätten darstellen dürfte (EV 2000,193).

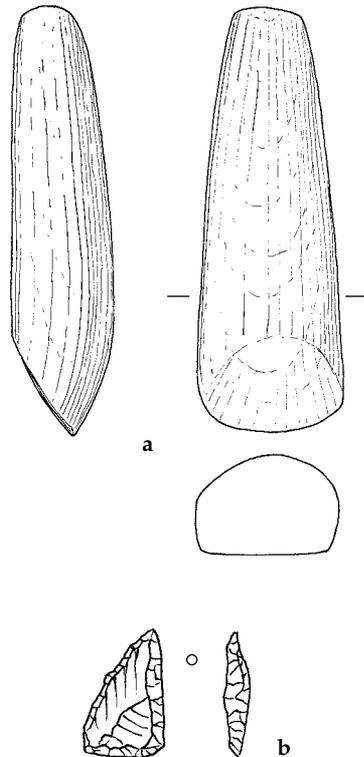


Abb. 6 Wincheringen. **a** Dechsel des älteren Neolithikums aus Amphibolit, M. 1:2; **b** Dreieckspitze aus oolithischem Muschelkalkhornstein, M. 1:1 (Zeichnungen: H. Löhrl).

Römische Zeit

AUEL s. Vorgeschichte

BADENBORN, Gemeinde Eßlingen, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle zwei valentinianische Centenales und einen Zügelführungsring (?) vor.

BASBERG s. Vorgeschichte

BAUSENDORF, Kreis Bernkastel-Wittlich

Einzelfund

Aus dem Umfeld der bekannten Fundstelle „Auf Moret“ legte Herr H. Immick, Hontheim, einen bronzenen Zügelführungsring vor (Abb. 7). Verbleib: beim Finder.



Abb. 7 Bausendorf. Bronzener Zügelführungsring, M. 1:1 (Foto: RE 2000,115/19 - Th. Zühmer).

BERNKADEL-KUES, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefund, römische Zeit (?), Neuzeit

Beim diesjährigen Bundeswaldinventar wurden im Wald oberhalb der Straße von Bernkastel nach Anandel und oberhalb eines Weinberges zwei eiserne Messer gefunden. Ein 21,5 cm langes Baummesser ohne Griffangel könnte römisch sein (vgl. 2000 Jahre Weinkultur an Mosel und Saar [Trier 1987] 112 Nr. 48 Abb., viertes von links). Ein 13,5 cm langes Messer ist neueren Ursprungs. Verbleib: beim Finder.

BILZINGEN, Gemeinde Wincheringen, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung

Herr W. Ostynski, Wadgassen, legte von den beiden bekannten, möglicherweise zusammengehörigen Fundstellen westlich der Römerstraße aus Sondengängen zahlreiche Kleinfunde vor (EV 2000,12-13).

BITBURG, Kreis Bitburg-Prüm

1. Gräber

Bei Ausschachtungsarbeiten für den Neubau des Hotels Bitburger Hof, hinter dem Haus Trierer Straße 23, wurde im März 2000 ein römischer Sandsteinsarkophag freigelegt. Der Bauherr, Herr B. Zender, Sülz, verständigte daraufhin das RLM Trier. Die schnell eingeleitete Untersuchung ergab, daß um den Sarkophag weitere Bestattungen lagen. Mit Unterstützung von Herrn Zender war es möglich, in den folgenden Monaten insgesamt 51 Gräber - 38 Brand- und 13 Körperbestattungen - freizulegen (EV 2000,53).

Die Fundstelle liegt südlich von Kastellmauer und Vicusgelände, unmittelbar östlich der römischen Straße. Es handelt sich um den Ausschnitt aus einem größeren Gräberfeld, denn seit der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in diesem Bereich Bestattungen auf einer Länge von etwa 150 m beobachtet. Im Sandsteinsarkophag wurde in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts eine 20- bis 40jährige Frau beigesetzt. Ihr wurden sieben Glasgefäße mitgegeben (Abb. 8): ein Teller, zwei große Kannen, ein kleines Kännchen mit umlaufendem Faden, ein gestauchtes Balsamarium, ein fusiform Unguentarium und ein Nuppenbecher von etwa 3/4 Liter Inhalt. Eine Anzahl winziger Glasscherben ist vielleicht als Inhalt einer Rassel zu deuten (vgl. S. Faust, Ein römischer Sarkophag mit reichen Glasbeigaben aus Bitburg. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 33, 2001, 63-66).

2. Vicus/Kastellmauer

Im Vorfeld einer Baumaßnahme in der Hauptstraße 39 a konnte mit Unterstützung der Bauherren, dem



Abb. 8 Bitburg. Glasgefäße aus dem Sandsteinsarkophag (Foto: Dia - Th. Zühmer).

Ehepaar Wilhelmi, Bitburg, ein Grundstück innerhalb der spätantiken Kastellmauer untersucht werden. Das Grundstück liegt östlich der römischen Straße zwischen dem südlichen Tor, dem 1944 zerstörten „Cobenturm“ (Wohnturm der Familie Cob) und dem Kastellmauerturm K (Abb. 9).

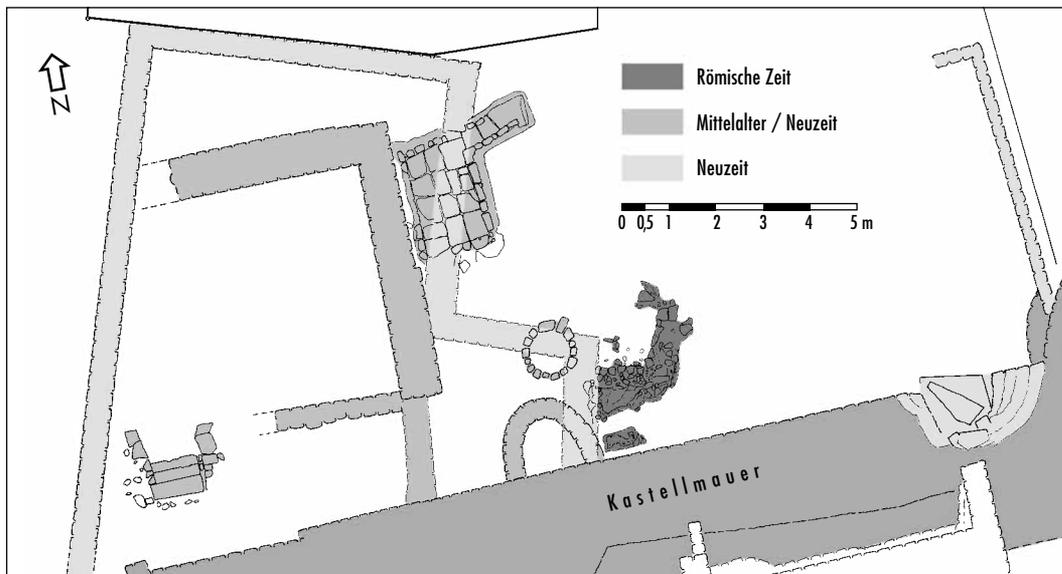


Abb. 9 Bitburg. Grabungsgelände Hauptstraße 39 a (Zeichnung: M. Adams / F. Dewald).

Abb. 10 Bitburg. Grabungsgelände Hauptstraße 39 a, Becken (Foto: M. Adams).



Im gesamten Grabungsgelände waren die älteren Befunde durch neuzeitliche Bebauung gestört. Die jüngste Bebauung repräsentiert eine parallel zu der, in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts verbreiterten Hauptstraße gelegenen Mauer mit den anstoßenden Mauerteilen sowie eine schmale Mauer an der östlichen Grundstücksgrenze. Zu einem im 19. Jahrhundert in der südöstlichen Grundstücksecke gelegenen überwölbten Keller gehört ein Treppenabgang im Bereich der Kastellmauer.

In der Ausrichtung an der Kastellmauer orientiert ist ein in seinem westlichen Teil durch die erwähnte Straßenverbreiterung zerstörter Keller mit Treppenabgang von Süden her. An seiner Ostmauer liegt außen ein 1,20 bis 1,40 breites und 2,20 m langes Becken mit einem Zulauf von Osten (Abb. 10). Seine Sohle war mit Kalksteinplatten ausgelegt. Zur Abdichtung diente Lehm an der Außenseite seiner Mauern. Becken und Keller bestanden gleichzeitig.

Von den Mauern der jüngsten Bauphase überlagert werden ein runder Brunnen von ca. 80 cm Durchmesser und ein von Norden durch Beseitigung der Stücker unter die Kastellmauer getriebener Schacht. Seine Funktion ist unklar. Möglicherweise diente er zur Kühlung (EV 2000,62).

3. Kastellmauer

Zur Vorbereitung von Straßenbauarbeiten in der Schrodengasse wurde ein privater Geräteschuppen im Bereich der Kastellmauer abgerissen. Bei den Untersuchungen durch das Rheinische Landesmuseum Trier im Juni 2000 konnten die gut erhaltene, zum Kastellinnern hin gelegene Partie des Turmes M und anstoßende Teile der Mauer auf eine Länge von insgesamt 10 m freigelegt werden. Der Turm selbst mißt hier zwischen den beiden anstoßenden Mauerstücken 7 m. Reste von wohl mittelalterlicher Bebauung und ein neuzeitlicher Estrich überlagerten den Befund (EV 2000,94).

Von Oktober bis Dezember 2000 wurde der Kanal in der Schrodengasse erneuert. Bei dieser Maßnahme wurden römische Estrich- und Mauerreste im Kastellinnern festgestellt. Ein mittelalterlicher Horizont konnte im Rahmen dieser Maßnahme auf dem teilweise niedergelegten Fundament des Turmes M dokumentiert werden (EV 2000,151).

BOLLENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Steinkistengrab

Herr V. Kneidl, Bad Kreuznach, führte nahe eines rezenten Pflanzgartens zu einer leichten Kuppe. Dort befindet sich eine wohl erst jüngst ausgenommene, aus Steinplatten sauber quadratisch gesetzte Steinkiste im Boden, noch halb mit einer großen Steinplatte bedeckt. Innenbr. etwa 50 cm, T. etwa 40 cm. Der Boden ist Stein oder eine Steinplatte. Im innenliegenden Sand gibt es keine Hinweise auf Funde. Auf der Kuppe erwecken mehrere Steinansammlungen den Anschein, als sei hier durch Umwälzen von Platten systematisch nach weiteren Steinkisten gesucht worden.

DILMAR, Gemeinde Palzem, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, Lesefund, römische Zeit, Mittelalter

Herr W. Ostynski, Wadgassen, meldete eine bislang unbekannte Ziegelstreuung. Aus diesem Bereich legte er auch eine mittelalterliche Bronzefibel vor. Verbleib: beim Finder.

DOCKENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung, römische Zeit, Neuzeit

Herr M. Privat, Trier, und Herr B. Schmitt, Trier, legten von einer bekannten Fundstelle fünf römische

Münzen des 1./2. bis späten 4. Jahrhunderts, darunter zwei Münzen des Commodus und des Valens, eine neuzeitliche Münze, eine Fibel, einen Bronzefuß (?), einen Bronzering und zwei Bleistücke vor. Verbleib: beim Finder.

DUDELDORE, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle acht römische Münzen des 3. bis späten 4. Jahrhunderts, eine versilberte römische Fibel sowie gelochte preußische Silbermünzen (Anfang 19. Jahrhundert) vor. Verbleib: beim Finder.

ELCHWEILER, Kreis Birkenfeld

Gräber, Spätlatènezeit, römische Zeit

Die Verbreiterung der B 41 zwischen Elchweiler und Schmißberg tangierte den Bereich des bereits 1985, 1994 und 1999 untersuchten römischen Grabbezirkes (vgl. A. Haffner in: Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld 74, 2000, 11-20) und wurde daher mit Unterstützung des Straßenverkehrsamtes Bad Kreuznach archäologisch begleitet. Unter der örtlichen Leitung von Chr. Möller und O. Nakoinz konnte der Befund am Nordrand des Grabbezirks komplettiert sowie das dort bislang älteste Grab aus der ausgehenden Spätlatènezeit entdeckt werden (EV 2000,77). Parallel dazu konnten im Ackergelände 170 m weiter östlich mindestens drei weitere Gräber beobachtet und geborgen werden, die noch etwas älter sind (wohl LT D2a) und nach Größe und Ausstattung teilweise auch die Ansprache als Adelsgrab rechtfertigen (vgl. Chr. Möller in: Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld 75, 2001, 29-40). Die Vorlage soll im Rahmen der Gesamtpublikation des Grabbezirkes erfolgen.

ERNZEN, Kreis Bitburg-Prüm

1. Lesefunde

Herr Dr. H. Thielen, Bollendorf, legte einige Lesefunde vor, darunter ein As des Marc Aurel, das Fragment eines römischen Bronzegriffes, einen Bleibarren sowie zwei verformte Netzsenker aus Blei. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung

Herr P. Weber, Holsthum, führte zu einer kleinen Siedlungsstelle im Acker. Hier fand Herr G. Langini, Wallendorf, zwei ineinandergestellte Bronzepfannen. Die Aufnahme und Restaurierung der Stücke erfolgte durch das DFG-Projekt der Universität Kiel.

Ziegelfragmente und ein kleines Terra sigillata-Standringfragment wurden hier aufgelesen (EV 2000,134).

3. Siedlung

Herr Weber überließ dem RLM Trier von einer bis dato offenbar unbekanntem Siedlungsstelle römische Keramik und Eisenteile (EV 2000,103).

4. Siedlung

Oberhalb des Ernzer Felsenweihers wurde 1995 eine kleine Grabung durchgeführt und Grabfunde geborgen (EV 1995,21; nicht im Jahresbericht veröffentlicht). Die wohl zugehörige Siedlungsstelle konnte Herr Weber inzwischen im Acker ca. 500 m südwestlich lokalisieren und übergab dem RLM Trier Ziegelfragmente und Keramik des 2. Jahrhunderts (EV 2000,135).

ESSLINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund

Herr B. Schmitt, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle fünf römische Münzen des 2. bis zur 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts und zwei Knöpfe vor. Verbleib: beim Finder.

FERSCHWEILER, Kreis Bitburg-Prüm

1. Lesefunde

Aus einer Feldbegehung legte Herr Dr. H. Thielen, Bollendorf, einen profilierten Bronzeknopf auf einem Eisenstabkern vor. Verbleib: beim Finder.

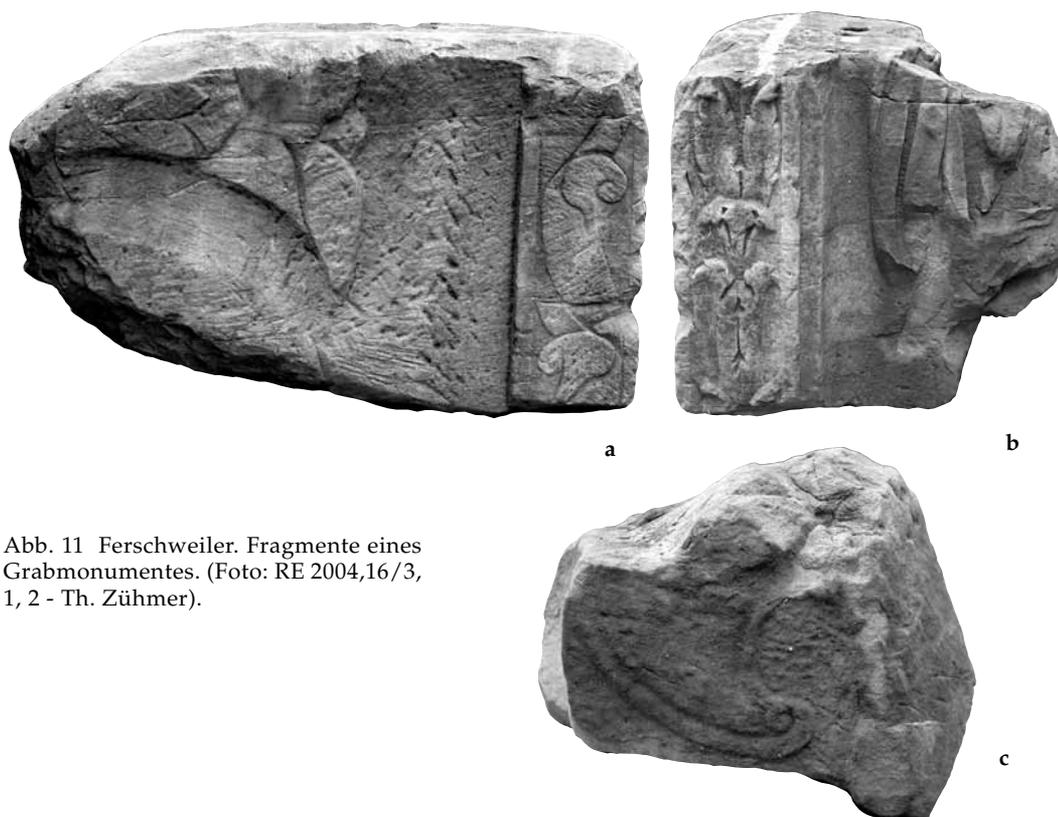


Abb. 11 Ferschweiler. Fragmente eines Grabmonumentes. (Foto: RE 2004,16/3, 1, 2 - Th. Zühmer).

2. Grabmal, sekundärer Fundort

Herr P. Weber, Holsthum, und Herr G. Langini, Wallendorf, meldeten drei große Bruchstücke eines römischen Grabmonumentes aus gelblichem Sandstein, die bei Arbeiten am Wassergraben eines Feldweges im „Junkerbüsch“ ans Licht gekommen waren. Die Fundstelle ist als sekundärer Fundort anzusehen.

Ein Eckblock (H. 68 cm, Br. 74 cm, T. 110 cm) von der vom Betrachter aus linken Seite eines Grabdenkmals zeigt auf der Frontseite einen Pilaster am linken Rand (Abb. 11b). An diesen schließt nach rechts die Nische mit der Darstellung des oder der Inhaber des Grabmals an. Erhalten blieb ein Gewandteil in Höhe der Beine. Sowohl der Pilaster der linken Nebenseite dieses Blockes als auch die nur grob geglättete Relieffläche wirken unfertig (Abb. 11a). Das nur im Ansatz erhaltene Motiv auf dieser Fläche läßt sich nicht deuten. Auf dem kleineren zweiten Block (40 x 42 cm, L. 110 cm) blieb eine Pelta etwa zur Hälfte erhalten (Abb. 11c). Der dritte Block ist unverziert (L. 170 cm, Br. 64 cm, H. 28 cm). Verbleib: RLM Trier (EV 2000,113).

Etwa 850 m nordöstlich der Fundstelle von 2000 wurden 1937 „In der Arensbach“ bei Anlage einer Wiesendrainage Bruchstücke wohl eines Grabpfeilers entdeckt (vgl. Jahresbericht 1937, 258). Da die Objekte nicht auffindbar sind, läßt sich nicht klären, ob die Neufunde vom selben Monument stammen können.

3. Siedlung (?)

Herr P. Weber, Holsthum, führte zu einer Siedlungsstelle im „Junkerbüsch“, an der Grenze zwischen Acker und Wiese, dicht westlich der sekundären Fundstelle der Grabmalfragmente. Hier liegt im Acker am Wiesenrand eine nicht sehr ausgedehnte Scherbenstreuung mit Mauersteinen und Dachziegelbruchstücken, die sich in die Wiese hinein fortsetzt. Um einen alten Baum (Buche) in der Wiese lag nach Erinnerung von Weber früher eine Steinrausche. In seinem Wurzelbereich befinden sich Mauersteine (EV 2000,133).

FREILINGEN, Gemeinde Nusbaum, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund

Eine Gußform aus Schiefer legte Herr P. Weber, Holsthum, vor. Verbleib: beim Finder.

GEROLSTEIN, Kreis Daun

Lesefunde

Aus dem Bereich der Villa Sarabodis wurden Keramik, Knochen, Ziegelfragmente und eine Mörtelprobe eingeliefert (EV 2000,100).

HELFANT, Gemeinde Palzem, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung

Herr W. Ostynski, Wadgassen, legte von den beiden bekannten, möglicherweise zusammengehörigen Fundstellen westlich der Römerstraße aus Sondengängen zahlreiche Münzen des 1. bis späten 4. Jahrhunderts sowie Kleinfunde vor (EV 2000,12-13). Herr Ostynski hat das Fundaufkommen von Teilbereichen relativ sorgfältig registriert und teilweise innerhalb der Fundkonzentrationen zeitlich-räumliche Verschiebungen bemerkt.

HINZERATH s. Wederath

HONTHEIM, Kreis Bernkastel-Wittlich

Einzelfund, römische Zeit, Mittelalter

Unterhalb der Entersburg, am nach Nordosten zum Ueßbach hin fallenden Hang, fand Herr H. Immick, Hontheim, außer wohl mittelalterlichen Eisengeräten (Verbleib: beim Finder) einen zweiseitigen eisernen Kamm, den er dem RLM Trier überließ (Abb. 12). Der Kamm ist noch maximal 31 cm lang und im Bereich der Mittelplatte 10,5 cm breit. Frau B. Hanemann, Speyer, wird der Hinweis auf die Funktion als Gerät in der Nachbearbeitung fertiger Wolltuche verdankt (vgl. B. Hanemann, Die Eisenhortfunde des 4. Jahrhunderts n. Chr. aus der Pfalz [Ungedr. Diss., Mannheim 1999]); (EV 2000,170a).

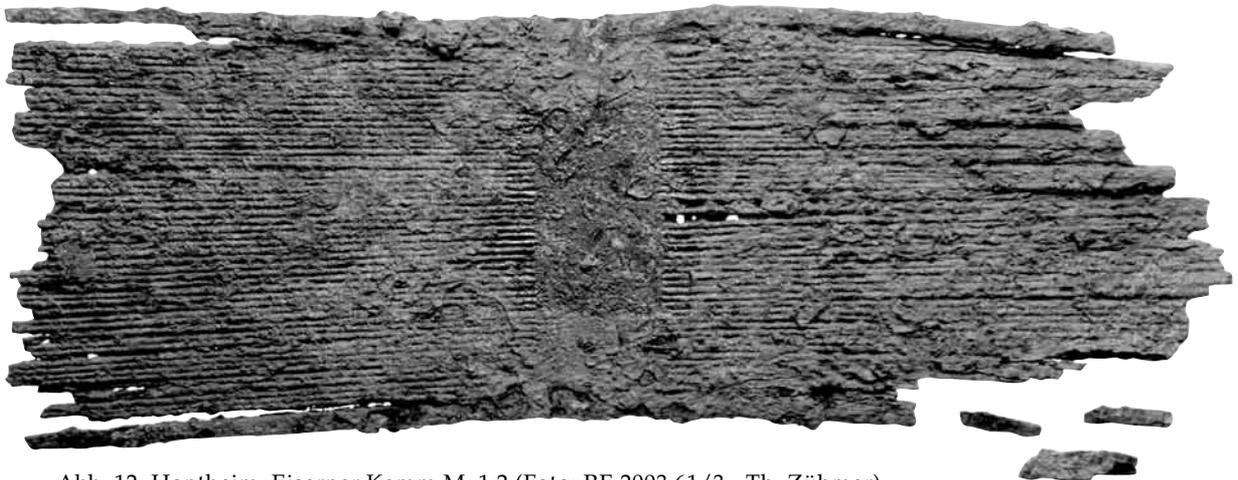


Abb. 12 Hontheim. Eiserner Kamm M. 1:2 (Foto: RE 2003,61/3 - Th. Zühmer).

HOTTENBACH, Kreis Birkenfeld

1. Siedlung

Herr S. Maurus, Schauraen, legte von der bekannten römischen Fundstelle (vgl. EV 1998,8; 1999,26) einige Lesefunde vor: zwei römische Denare des Hadrian, 12 Bronzemünzen des 1. bis frühen 4. Jahrhunderts, einen Bronzehenkel (?) und eine bronzene Statuettenbasis (?). Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde

Herr Maurus legte von einer anderen Fundstelle u. a. 11 römische Bronzemünzen des 1. und 2. Jahrhunderts sowie eine Münzmeisterpägung (22/15 v. Chr., RIC I² 81), zwei Bronzegefückuche und eine Bleischeibe mit Mittelloch vor. Verbleib: beim Finder.

HUNDHEIM, Gemeinde Morbach, Kreis Bernkastel-Wittlich

1. Siedlung, Heiligtum

Familie Pollok, Hinzerath, legte aus dem südwestlichen Randbereich des *vicus* Belginum das Fragment einer Jupitergigantenreiters vor, das in einer Steinrausche am Rande eines Ackers westlich der Straße nach Hinzerath 1999 entdeckt wurde (Abb. 13). Das Stück besteht aus einem graugelben Sandstein, wie er auch für die Grabdenkmäler im Gräberfeld Wederath „Hochgerichtsheide“ verwendet wurde. Massive Pflugspuren haben das Stück stark beschädigt. Erkennbar sind noch die Beine der Gestalt, deren gesamter Oberkörper fehlt. Der Reiter springt mit seinem Pferd über den besiegten Giganten, ein menschengestaltiges Wesen mit zweigeteiltem schlangenfüßigen Körperende. Datierung: 2./3. Jahrhundert n. Chr. Verbleib: Geschenk des Finders an die Gemeinde Morbach, ausgestellt im Archäologiepark Belginum (vgl. Archäologiepark Belginum. Hrsg. von R. Cordie [Mainz 2004] 25 Abb. 21 a und b).



Abb. 13 Fragment einer Jupitergigantensäule, ohne M. (Zeichnung: M. Diederich).

R. Cordie

IRREL, Kreis Bitburg-Prüm

1. Lesefunde

Herr Dr. H. Thielen, Bollendorf, legte einen Follis des Constantius II. (335/337, Trier, RIC 592), einen Follis des Constans (347/48, Trier, RIC 194), eine Maiorina des Constans (348/350, Lyon, RIC 86/87), einen Halbcenionalis des Theodosius I. (383/95, Cohen 41), eine frühromische Spiralfibel mit oberer Sehne und Sehnenhaken vom Typ Riha 2.6 und einen unverzierten Bronzefingerring vor. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung

Herr H. Bores, Verbandsgemeinde Irrel, meldete die Auffindung von Fundamentresten in der abgeschobenen Trasse einer Pipeline auf einem kleinen Sporn nordöstlich des Frankenkopfes. In der westlichen Hälfte der Trasse war ein etwa 50 cm breiter, auf jeweils 3 m erschlossener Fundamentstickungswinkel freigeschoben. Erhalten waren bis zu zwei Lagen flach gelegter Kalksteine. Das Trassenplanum lag rund 40 cm unter der Wiesenoberfläche, unter der maximal 15 cm Ackerboden entwickelt waren. Ein zugehöriges Laufniveau war nicht erhalten. Unmittelbar unter dem Pflughorizont stand, wie auch in weitesten Bereichen des übrigen Trassenverlaufs, Keupermergel an.

Wenig nördlich dieses Fundamentrestes, der sich auf einer kleinen, leichten Verebnung im Hang befindet, verläuft oberflächlich eine kleine Terrassierung. Darin bzw. darunter befand sich etwa 3,5 m nordöstlich des Fundamentes, also in der östlichen Trassenhälfte eine etwa 2 m weite Einmündung, gefüllt mit bis zu kopfgroßen Lesesteinen, überwiegend aus örtlichem Kalkstein wie im Fundament aber auch aus ortsfremdem Liassandstein, von denen einige vor der Niederlegung vom Pflug geschrammt worden waren.

Es wurden keinerlei Funde gemacht. Ein römisches Alter der Anlage scheint möglich, aber keineswegs gesichert.

Vielleicht gehört der Befund zu der bereits bei Steinhausen, Ortskunde 141 oben, genannten Siedlungsstelle in der Flur „Fank“.

KASCHENBACH

s. auch Mittelalter und Neuzeit

Siedlung

Herr Weber, Eisenach, beobachtete in der abgeschobenen Trasse einer Pipeline nördlich Kaschenbach spärliche römische Ziegel- und Mauerrestreuerungen der bekannten Fundstelle „Alsdorfer Höh“ (Steinhausen, Ortskunde 146 R1).

KASEL, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund

Von der Fundstelle „Auf Timpert“ legte Herr W. Knickrehm, Trier, ein 2,1 cm hohes, vielleicht römisches männliches Bronzestübchen mit Kurzhaarfrisur und breitem Ansatz der Schultern vor (Abb. 14). Verbleib: beim Finder.



Abb. 14 Kasel. Bronzestübchen, M. 1:1 (Foto: RE 2000,117/09, 11 - Th. Zühmer).

KASTEL-STAADT s. Vorgeschichte

KELSEN, Gemeinde Merzkirchen, Kreis Trier-Saarburg

Villa

Bei Kanalarbeiten im März 2000 wurde das bereits 1933 und 1955 beobachtete Gebäude in der Ortslage wiederum angeschnitten (vgl. Steinhausen, Siedlungskunde 526; im Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 336 fälschlich unter Dittlingen aufgeführt). Dem Engagement von Herrn E. Steffny, Kelsen, ist es zu verdanken, daß die freiliegenden Befunde dokumentiert wurden, obwohl von der ausführenden Baufirma kein Aufschub zu erhalten war. Herr Steffny fertigte zusammen mit seiner Gattin Zeichnungen und Dias an. Seine Dokumentation und die von ihm geborgenen Funde – neben Estrich- und Mörtelproben Bruchstücke von bemaltem Wandputz - überließ er dem Rheinischen Landesmuseum Trier (EV 2000,188).



Abb. 15 Kelsen. Hypokaustenpfeiler im Profil (Foto: E. Steffny).

Durch Mauerzüge und Estriche ließen sich vier Räume eines größeren Gebäudes mit einem beheizbaren Raum (Abb. 15) nachweisen, das sich unter den benachbarten Grundstücken fortsetzt. Nach Lage und Ausstattung wird es sich um das Hauptgebäude einer römischen Villa handeln.

KORDEL, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, Glashütte

Bei einer kursorischen Begehung wurde auf der „Hochmark“ der Standort der gekannten (J. Steinhausen, Frühmittelalterliche Glashütten im Trierer Land. Trierer Zeitschrift 14, 1039, 29-57) Glasverhüttungsplätze aufgesucht, wo neben verschlackten Ofensteinen aus örtlichem Buntsandstein, Schlack-

ken, einzelnen kleinstückigen, hart gebrannten rauhwandig-tongrundigen Scherben und relativ zahlreichen Scherben von Schmelztiegeln mit Glasfluß und vereinzelt dunklen Glasscherben bzw. Glasschmelztropfen eine spätantike, bronzene Zwiebelknopffibel (*Abb. 16*) des Typs Keller4c (E. Keller, *Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 14 [München 1971]) aufgelesen werden konnten. Ferner fanden sich Tegulabuchstücke mit anhaftendem, leicht verziegeltem Lehm mit Häckselmagerung, also wohl weitere Ofentrümmer. Über eine in der Folge eingeleitete Grabung berichtete L. Clemens, *Archäologie in Rheinland-Pfalz* 2002, 123-124 (EV 2000,84).



Abb. 16 Kordel. Bronzene Zwiebelknopffibel, M. 1:1 (Foto: RE 2003,9/28 - Th. Zühmer).

MECKEL, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde

Herr Dr. H. Thielen, Bollendorf, legte fünf römische Bronzemünzen von Tetricus I. bis Gratian sowie zwei ungeprägte Schrötlinge des 3./4. Jahrhunderts vor. Verbleib: beim Finder.

MEHRING, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung

In einer Baugrube, ca. 80 m unterhalb des rekonstruierten Hauptgebäudes der bekannten Villa wurden römische Mauerzüge beobachtet, vermutlich die Reste von Nebengebäuden.

MERTESDORF, Kreis Trier-Saarburg

Lesefunde

Herr H. Jakobs, Mertesdorf, legte zwei spätantike Kerbschnittbeschläge vor. Verbleib: beim Finder.

MESENICH, Gemeinde Langsur, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, Grab oder Hort (?)

Herr R. Petry, Sirzenich, legte von der bekannten römischen Fundstelle (*Jahresbericht* 1995. *Trierer Zeitschrift* 60, 1997, 348. – *Jahresbericht* 1997. *Trierer Zeitschrift* 62, 1999, 349) erneut Lesefunde vor (EV 2000,187a): Eisenteile, Bleischmelz, zwei Bronzemünzen, Bronzeblech, Bronzenadel/-ohrlöffel?, das Henkelchen eines dunkelpurpurfarbigen Glasgefäßes, Randstücke und Wandstücke von zwei halbkugeligen Glasbechern (Kat. Gläser Trier 49 a) und Wandstücke von weiteren Glasgefäßen sowie rauhwandige Keramik der zweiten Hälfte des 3. oder der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts.

Aus der weiteren Umgebung wurden vorgelegt (EV 2000,187b): Wetzsteinfragment, tiefblaue Glasscherbe, Scherben, großes Fragment einer Basaltlava-Kraftmühle, Keramik des 4. Jahrhunderts.

METTENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund

Herr B. Schmitt, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle drei römische Münzen des 1. bis späten 4. Jahrhunderts und einen Bronzebeschlag vor. Verbleib: beim Finder.

METTERICH, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund

Herr M. Privat, Trier, und Herr B. Schmitt, Trier, legten von einer bekannten Fundstelle einen valentianischen Centenionalis bzw. drei römische Münzen des 2. bis Mitte des 4. Jahrhunderts, eine römische Fibel sowie einen Bleirest vor. Verbleib: bei den Findern.

MÖHN, Gemeinde Welschbillig, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund

Herr R. Schreiner, Trier, fand im Bereich des Tempelbezirkes eine runde Ringplatte aus Silber (*Abb. 17*) von 12 mm Durchmesser und 2 mm Stärke (Gewicht 2,07 g). Das eingetiefte Relief zeigt rechts eine männliche und links eine weibliche Büste mit spätantiker Modefrisur. Die beiden blicken sich an. Die Deutung als Darstellung eines Ehepaars bestätigt die kleine Büste eines Knaben zwischen den beiden, die nach links, also zur Frau hin, gewendet ist. Die spiegelverkehrt angebrachte Umschrift ADIVTIA VIVAS zeigt, daß die Platte zum Stempeln gedacht war. Verbleib: beim Finder.



Abb. 17 Möhn. Silberne Ringplatte, M. 2:1 (Foto: RE 2000,50/26 - Th. Zühmer).

MÖTSCH, Stadt Bitburg, Kreis Bitburg-Prüm

Lese fund

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle acht römische Münzen des 3. bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts, ein Bleistück, einen Bronzering und drei Kleinfunde vor. Verbleib: beim Finder.

NEWEL, Kreis Trier-Saarburg

Lese fund

Herr M. Krumm, Oberemmel, legte aus dem Bereich des bekannten Heiligtums eine ungewöhnliche Glasperle (*Abb. 18*) vor: fünffach kräftig vertikal gewulstete Rippenperle aus opak-schwarzem Glas mit vier bis fünf eingelegten Horizontalfäden aus opak-türkisblauem Glas; Dm. 28-30 mm, H. 20 mm, Lochdm. 6 mm. Verbleib: beim Finder.



Abb. 18 Newel. Rippenperle aus Glas, M. 1:1 (Foto: VE 2000,50/34 - Th. Zühmer).

NIEDERHOSENBACH, Kreis Birkenfeld

Siedlung

Herr H.-J. Brusius, Forstrevier Breithenthal, legte ein Falzziegelstück und Mörtelstrichplatten vor. Sie stammen aus einem neuen Waldwegeinschnitt im Hang eines Nebentales westlich des Hosenbaches und zeigen eine bislang offenbar unbekannte Siedlung an. Verbleib: beim Finder.

NIEDERWEIS, Kreis Bitburg-Prüm

1. Lese fund, römische Zeit, Neuzeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle u. a. folgende Lesefunde vor: elf römische Münzen des 3. bis späten 4. Jahrhunderts, eine römische Fibel sowie je zwei neuzeitliche Knöpfe und Münzen. Verbleib: beim Finder.

2. Lese fund

Herr B. Schmitt, Trier, legte von derselben Fundstelle drei römische Münzen des 3. und späten 4. Jahrhunderts und einen Bleirest vor. Verbleib: beim Finder.

3. Lese fund

Herr W. Weber, Eisenach, beobachtete auf der Trasse der Nato-Pipeline eine kleine Scherbenstreuung mit Scherben eines Schwarzfirnis-Gefäßes, einer Terra sigillata-Schüssel Gose 152 und eines Topfes etwa Gose 545. Verbleib: beim Finder.

OBERBETTINGEN s. Vorgeschichte

OBEREMMEL s. Vorgeschichte

OBERHOSENBACH, Kreis Birkenfeld

Siedlung, Lesefunde

Herr S. Maurus, Schauraen, legte aus dem Umfeld einer bekannten Siedlung eine unbestimmbare römische Bronzemünze (Dm. 21 mm) und einen Bleirest vor. Verbleib: beim Finder.

PALZEM, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung

Herr W. Ostynski, Wadgassen, meldete knapp südlich der Römerstraße eine bislang unbekannte Ziegelstreuung.

PICKLIESSEM, Kreis Bitburg-Prüm

s. auch Vorgeschichte

Siedlung, römische Zeit, Mittelalter

Herr E. Comes, Pickließem, legte von der von ihm bereits gemeldeten Siedlungsstelle eine Fundlese vor, darunter Scherben von geflammter Ware, das Randstück eines Topfes etwa Gose 537, römische Ziegelplattenbruchstücke von einer Hypokaustenheizung und mittelalterliche Keramik. Verbleib: beim Finder.

POHLBACH, Gemeinde Klausen, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung

Herr H. Lang, Hetzerath, meldete eine römische Siedlungsstelle mit erkennbaren Mauerzügen und legte entsprechende Funde vor: 23 römische Bronzemünzen, meist spätantik, eine Emailscheibenfibel, einen bronzenen Propellerbeschlag, einen bronzenen verzierten Anhänger, eine Bronzeglocke (?), einen bronzenen Schnallenrahmen, ein Bronzeblech, einen Bronzeaufsatz mit Führungsring, drei Glasscherben, neun Eisennägel, einen Eisenstift oder -nagel, ein Eisenmesser (?), zwei eiserne Schwert- oder Messerangeln (?) sowie zehn römische Scherben. Verbleib: beim Finder.

REHLINGEN, Gemeinde Nittel, Kreis Trier-Saarburg

Töpferofen

Siehe den Beitrag von S. Donié in diesem Band.

REINSFELD, Kreis Trier-Saarburg

Lesefunde (Gräber?)

Herr K. Schultheiß, Kusel, meldete zwischen B 52 und Autobahn etwa 15 kleinere Fundstellen und lieferte entsprechende Scherben ein (EV 2000,79).

SCHANKWEILER, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung, römische Zeit, Mittelalter

Eine Siedlungsstelle mit spätantiker bis spätmittelalterlicher Keramik wurde mehrfach von Herrn G. Langini, Wallendorf, und Herrn P. Weber, Holsthum, begangen (EV 2000,101).

SCHARFBILLIG, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle 12 Münzen des 3. bis späten 4. Jahrhunderts, eine Plombe, einen versilberten/verzinneten Riemenbeschlag und ein Bronzeblech vor. Verbleib: beim Finder.

SERRIG, Kreis Trier-Saarburg

Lesefunde

Herr B. Gehlen, Saarburg, legte von der bekannten römischen Fundstelle im Neunhäuser Wald zwei

Fragmente eines silbernen Fingerringes mit negativ verzierter Ringplatte vor. Auf der 6,5 mal 6,5 mm großen Platte ist eine nach links gerichtete männliche Büste mit schräg erhobenem rechtem Arm dargestellt. Über der Hand befindet sich eine Taube (Abb. 19). Verbleib: beim Finder.



Abb. 19 Serrig. Fragmente eines silbernen Fingerringes, M. 2:1 (Foto: RE 2001,21/34 - Th. Zühmer).

SPEICHER s. Oberirdische Denkmäler

STAHL, Stadt Bitburg, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde

Frau Christine Portz-Duhr legte von der Fundstelle „Auf Streit (Auf Buppet)“ römische Keramikscherben des 1. Jahrhunderts vor. Verbleib: beim Finder.

STARKENBURG, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde

Herr W. Pomplun, Traben-Trarbach, legte 121 römische Münzen, vorwiegend aus der Zeit des 3. und 4. Jahrhunderts aus dem Bereich „Starkenburgerhöfe“ vor.

STEFFELN s. Vorgeschichte

VIERHERRENBORN, Kreis Trier-Saarburg

Kleinfunde, Spätlatènezeit, römische Zeit

Herr B. Gehlen, Saarburg, legte von einer bekannten Ziegelstreuung mit römischen Scherben folgende Kleinfunde vor: eine keltische Münze, eine spätrepublikanische Münze, eine spätantike Münze, eine Bronzestatuetten (Karikatur, H. 4,3 cm) (Abb. 20a), einen dosenförmigen Riemenverteiler (?) aus Bronze (Abb. 20b), die Brustpartie einer Terrakottabüste aus weißem Ton, zwei Bruchstücke vom Rand einer Maske aus ockerfarbenem Ton (Abb. 20c), den Griff einer tönernen Kasserolle sowie Keramik vom späten 2. bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts. Verbleib: beim Finder.



Abb. 20 Vierherrenborn. **a** Bronzestatuetten, **b** bronzenener Riemenverteiler, **c** Bruchstücke einer tönernen Maske; **a-b** M. 1:1, **c** M. 1:2 (Fotos: RE 2004,67/6, 8, 10; RE 2001,22/4a, 5a; RE 2001,21/35 - Th. Zühmer).

WALDHOF-FALKENSTEIN, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund

Herr M. Privat, Trier, legte von der bekannten Fundstelle „Ruine Falkenstein“ fünf römische Münzen des 2. bis 4. Jahrhunderts und Kleinfunde vor. Verbleib: beim Finder.

WEDERATH, Gemeinde Morbach, Kreis Bernkastel-Wittlich

1. *Siedlung*

Herr P. Alt, Horath, lieferte nach Prospektion im Frühjahr 2000 von den bekannten Fundstellen im Bereich des Vicus Belginum zahlreiche Funde römischer Zeitstellung ein, darunter etliche Münzen, Fibelfragmente, Bleistücke und etwas Keramik (vgl. R. Cordie-Hackenberg, Die antike Siedlung von Belginum. Bericht über das Forschungsprojekt im Vicusareal. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 81-91. - R. Loscheider, Ein Halbfabrikat zur Münzherstellung und metallurgische Produktionsreste aus Belginum. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 93-99); (EV 2000,182).

R. Cordie

2. *Siedlung*

Zur Grabung „Baufenster Museum“ siehe den Beitrag von R. Cordie in diesem Band.

WETTLINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde

Herr Dr. H. Thielen, Bollendorf, legte eine römische Bronzemünze (barbarisierter Antoninian auf Divus Claudius II., RIC 261 [K]-Typ) vor. Verbleib: beim Finder.

WINCHERINGEN s. Vorgeschichte

WOLF, Stadt Traben-Trarbach, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung (Kelteranlage)

Bei Straßenbauarbeiten wurden gegenüber von Wolf die Reste einer weiteren römischen Weinkelter angeschnitten. Ein Bericht über die vollständige Grabung folgt im nächsten Jahresbericht (EV 2000,173).

Mittelalter und Neuzeit

AUEL s. Vorgeschichte

BASBERG s. Vorgeschichte

BERNKAstel-KUES s. Römische Zeit

BUNDENBACH, Kreis Birkenfeld

Siedlungsfunde, Mittelalter

Aus dem Bereich der Schmidtburg legte Herr W. Heinz, Wittlich, mittelalterliche Kleinfunde vor. Verbleib: beim Finder.

DILMAR s. Römische Zeit

DOCKENDORF s. Römische Zeit

GEROLSTEIN, Kreis Daun

Einzelfund, Neuzeit

Herr K. Ewertz, Gerolstein, vermittelte die Kenntnis einer neuzeitlichen, unterlebensgroßen Kopfplastik aus feinem Buntsandstein, die Herr Schachtmeister H. Thelen beim Ausbau der B 410 - Brunnenstraße - unterhalb des Stadtgebietes von Gerolstein, etwa in Höhe des Dreestreßtreppchens im Schuttboden gefunden hatte. Es handelt sich hier um eine Sekundärfundstelle, wobei der abgebrochene Kopf vom höher gelegenen Stadtgebiet hierher gelangt sein dürfte. Das Köpfchen dürfte von einem Pilaster oder Gesims abgebrochen sein und datiert wahrscheinlich ins 16. oder 17. Jahrhundert. Verbleib: beim Finder.

KASCHENBACH, Kreis Bitburg-Prüm

1. Schlackengrube, Lesefunde, römische Zeit, Mittelalter

Herr W. Weber, Eisenach, meldete in der Trasse der NATO-Pipeline nordöstlich Kaschenbach eine kohlige Fundstelle mit Schlacken. Sie liegt am sanft ansteigenden Hang der weiten Talmulde des „Grasbaches“. Das Randprofil der Trasse verläuft genau über die Kerngrube mit grober Schlacke und viel Holzkohle nebst einer spätkarolingisch-ottonischen Randscherbe eines Kugeltopfes aus klingend hart gebrannter grauer Ware. Diese eher amorph begrenzte Kerngrube von ca. 0,5 m Dm. befindet sich in einer größeren Verfärbung, die neben Holzkohle auch vereinzelt Brandlehmbröckchen und kleinere Schlacken sowie einen Rinderzahn enthielt.

Es handelt sich im Kern- und Außenbereich um eine 0,43 m tiefe, 1,2 m breite, rundlich muldenförmige Grube. Der schlackige Kern stellt nicht den Rest einer Ofengrube dar.

Bei der Nachsuche konnten im näheren Umfeld noch weitere Fundstellen erkannt und eingemessen werden. Dabei handelt es sich überwiegend um römisch Ziegel- und Scherbenfunde. Die Streuung ist jedoch vergleichsweise schütter. Die Lage einer zugehörigen Fundkonzentration konnte wegen des Bewuchses nicht ermittelt werden.

Die Pipeline quert im Mündungssporn des Grasbaches mit dem vom „Ossenberg“ herkommenden Bach eine alte Wegestückung, die auf Kaschenbach zuläuft und sich nicht mit den aktuellen Parzellenfluchten deckt (EV 2000,116).

2. Lesefund, römische Zeit, Neuzeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle u. a. 11 römische Münzen des 1. bis späten 4. Jahrhunderts vor. Verbleib: beim Finder.

KASEL s. Römische Zeit

KONZ-KARTHAUS s. Vorgeschichte

KORDEL s. Oberirdische Denkmäler

KRUCHTEN, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlungsfunde, Mittelalter

In einer Siedlungsstelle sammelte Herr G. Langini, Wallendorf, karolingische bis hochmittelalterliche Keramik sowie eine karolingische Scheibenfibel auf. Verbleib: beim Finder und EV 2000,102.

MANDERSCHIED, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlungsfunde, Mittelalter

Aus dem Bereich der Oberburg legte Herr W. Heinz, Wittlich, mittelalterliche Kleinfunde, u. a. Bolzenspitze, Gürtelschnalle und Beschläge vor. Verbleib: beim Finder.

MANNEBACH, Kreis Trier-Saarburg

Auenholz, Neuzeit

Am östlichen Ortsausgang von Mannebach am Rande der ebenen Mannebach-Aue wurde unmittelbar südlich der Zufahrtsstraße ein Kanalisationsgraben ausgebaggert. Nachdem der Graben bereits wieder verfüllt war, wurde auf Aushubresten ein beiseite gelegter, schwarz verfärbter Stamm gesichtet,

an dem noch Sedimentreste von rosa buntsandsteinbürtigem, schluffigen Sand anhafteten. Der etwa 6 m erhaltene, am oberen Ende ausgefetzte Stamm wies am unteren Ende eine flache Fällkerbe bis etwa zu einem Drittel des Stammdurchmessers mit anschließendem, horizontalem Sägeschnitt auf. Der Stamm wies ferner zahlreiche, offenbar ebenfalls schon historisch gekappte Astansätze auf, so daß vermutet werden kann, daß der Baum frei wuchs. Für die dendrochronologische Untersuchung wurde eine Scheibe abgesägt. Aufgrund der starken Astigkeit des Stammes zeigte das Querschnittsbild große Unregelmäßigkeiten im Jahrringaufbau. Zwar ergaben die Messungen eine 96jährige Ringfolge, jedoch konnte diese nicht synchronisiert und damit datiert werden.

Auf dem kleinkiesigen Grabenaushub wurden ferner einzelne Travertingerölle, verrundete römische Ziegelstückchen, Knochensplitter sowie mittelalterliche blaugraue und jüngere Scherben aufgesammelt. (EV 2000,28).

MÖTSCH, Stadt Bitburg, Kreis Bitburg-Prüm

Münzfund

Herr D. Corban legte einen gefütterten merowingischen Triens vor. Verbleib: beim Finder.

MÜRLNBACH, Kreis Daun

Auenholz, Neuzeit (?)

Anlässlich des Neubaus der Kyllbrücke in der Ortslage von Mürlenbach wurden auf dem linken, also östlichen Flußufer, wenig vom heutigen Flußlauf entfernt drei Auenhölzer ausgebaggert, die offenbar auf dem anstehenden Felsgrund etwa im Niveau des Wasserpegels in feinerem Kies eingelagert waren (EV 2000,56). Leider handelte es sich bei den geborgenen Hölzern um Wurzelanläufe. Damit verbunden sind Abweichungen der Stammform im Bereich der Stammbasis. Die Querschnittsbilder zeigten so starke Verwachsungen, daß auf eine jahrringchronologische Auswertung verzichtet werden mußte.

NEUERBURG, Kreis Bernkastel-Wittlich

Neuerburger Kopf, Siedlung

Herr W. Heinz, Wittlich, legte diverse hoch- und spätmittelalterliche Kleinfunde vor. Verbleib: beim Finder.

NIEDERWEIS s. Römische Zeit

OBERBETTINGEN s. Vorgeschichte

SIRZENICH, Gemeinde Trierweiler, Kreis Trier-Saarburg

1. Einzelfund, Neuzeit

Herr R. Petry, Sirzenich, vermittelte die Kenntnis eines Gürtelhakens aus Messing des 17. Jahrhunderts, den Herr B. Prison, Sirzenich, bei Gartenarbeiten hinter seinem Haus in der Hauptstraße 15 in Sirzenich gefunden hatte. Verbleib: beim Finder.

2. Einzelfund, Neuzeit

Herr Petry informierte das RLM Trier über einen Münz-Einzelfund (Louis XVIII.), den Herr E. Charles, Sirzenich, bei Gartenarbeiten hinter seiner Haus Nr. 36 in der Hauptstraße von Sirzenich machte. Verbleib: beim Finder.

SPEICHER s. Oberirdische Denkmäler

STEFFELN s. Vorgeschichte

UDLER s. Oberirdische Denkmäler

WEIDENBACH s. Oberirdische Denkmäler

WINCHERINGEN s. Vorgeschichte

Zeit unbestimmt

FISCHBACH, Gemeinde Fischbach-Oberraden, Kreis Birkenfeld

Lesefunde

Herr S. Maurus, Schauren, legte drei größere Abschlüge aus unpatiniertem, weiß-grauem Bänderachat vor, von denen sich nicht mit Bestimmtheit sagen läßt, ob sie prähistorisch oder aber Abfälle der neuzeitlichen Schmucksteinindustrie sind. Verbleib: beim Finder.

NUSBAUM s. Oberirdische Denkmäler

OBERHOSENBACH s. Oberirdische Denkmäler

RENGEN, Stadt Daun, Kreis Daun

Auenhölzer

Bei der Verlegung einer Gasleitung bis in etwa 1,6 m Tiefe fand Herr Stolz, Wengerohr, etwa 1 m südlich des Holzbaches auf dem Aushub vier Hölzer, denen Anmoorreste anhafteten (Fst. 2). Es handelte sich um Buchen- und Eichenhölzer mit nur sehr wenigen Jahrringen, die für eine dendrochronologische Analyse nicht in Betracht kamen.

Unmittelbar nördlich sowie etwa 100 m südlich des Baubaches barg Herr Stolz aus dem Aushub einer etwa 1,6 m tiefen Gasleitung drei bzw. zwei Auenhölzer, denen grauer bzw. graubrauner, humoser Ton anhaftete (Fst. 3 und 4). Die Buchen- und Eichenhölzer waren aufgrund zahlreicher Astansätze so stark verwachsen, daß keine jahringchronologische Bestimmung gelang.

STADTKYLL s. Oberirdische Denkmäler

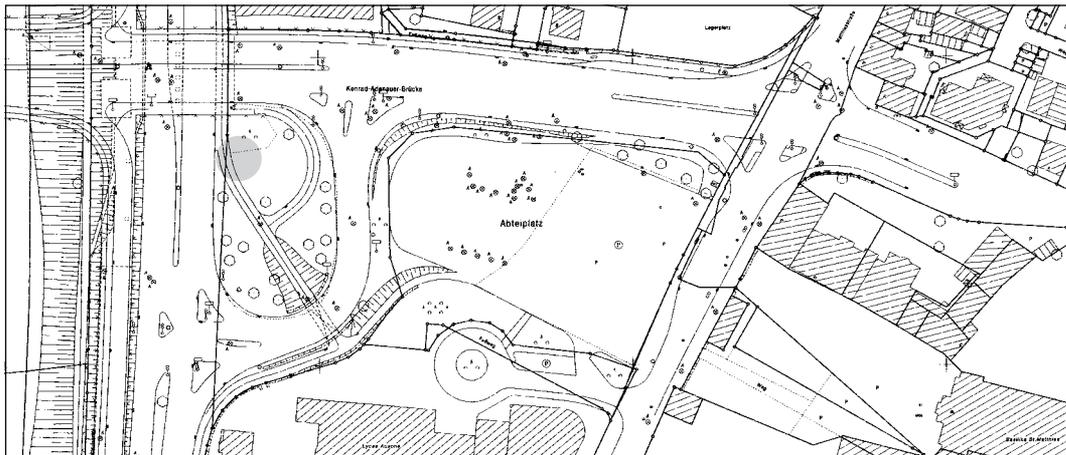
**Jahresbericht
des Landesamtes für Denkmalpflege,
Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Trier,
für den Stadtbereich Trier
2000**

von

LUKAS CLEMENS und HARTWIG LÖHR

Die Gliederung erfolgt für die Innenstadt einschließlich der stadtnahen ehemaligen Vororte Biewer und Euren alphabetisch nach Straßen, antiken Großbauten und Moselfunden. Fundstellen ohne Straßenbezeichnung folgen als „Beobachtungen auf der Feldflur“ danach.

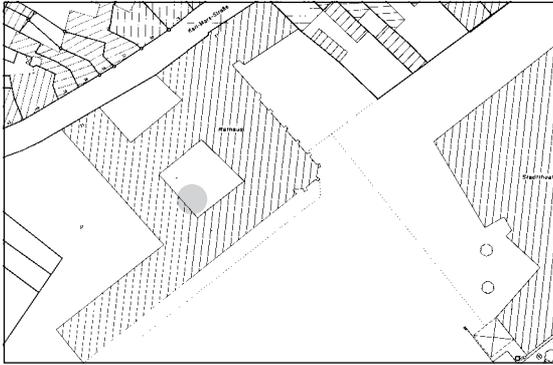
ABTEIPLATZ



Vom Regenwasserüberlaufbecken unter dem Abteiplatz wurde von der Stadtentwässerung in Richtung Mosel/Pacelliufer ein neuer Kanal mit 1,20 m Innendurchmesser im Bohrvortrieb angelegt. 13 m unter der modernen, z. T. aufgeschütteten Oberfläche und nach rund 30 m Vortrieb, also etwa beim 10. Kanalrohr, wurde ein Brunnenschacht von etwa 0,90 m Innendurchmesser angefahren, der leicht südwärts zur Kanalachse versetzt war und von Ing. W. Jutz gemeldet wurde. Er bestand aus einem rund 30 cm starken, trocken aus plattigen Muschelkalken gesetzten Ring, der außen in der ehemaligen Baugrube von etwa 0,5 m rotbraunem, tonigem Lehm mit einzelnen hellen Batzen und vereinzelt Geröllen hinterfüllt war. In Höhe der neuen Kanalsole bestand die Füllung aus locker gelagerten Muschelkalken mit etwas rotbraunem Lehm und vereinzelt größeren Tegula- und Imbrexstücken, also wohl dem nachgebrochenen oberen Bereich des Brunnenringes. Zum Hangende hin wurde die Füllung zusätzlich stärker erdig und feinschuttig mit Wandputzkrümeln, einzelnen Tierknochenstücken und Holzkohlen. Eine Terra-Nigra-Wandscherbe wurde daraus geborgen (EV 2000,147). Zusammen mit früheren Beobachtungen (Trierer Zeitschrift 59, 1996, 257) dürfte dieser Befund andeuten, daß sich das südliche Gräberfeld hier nicht nach Westen gegen die Mosel ausdehnte. Der Brunnen weist vielmehr auf Siedlungsstrukturen hin, die hier *extra muros* lagen. Seitlich des Brunnenschachtes

wurde Kies der Mosel-Niederterrasse durchfahren, so daß die Brunnensohle unterhalb ca. 125,30 m NN zu suchen ist, wo bei neueren Baugrunduntersuchungen ein Grundwasserpegel um 125,00 m NN angetroffen wurde. Das anstehende Rotliegende als Wasserstauer lagert hier bei rund 123,50 m NN.

AUGUSTINERHOF



In der Südostecke des Innenhofes des Augustinerhofes, heute Rathaus der Stadt Trier, wurde eine kleine Baugrube für einen Fahrstuhlschacht beobachtet, die einen verfüllten, ehemals überwölbten, mittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Keller traf, ohne allerdings den anstehenden Boden zu erreichen. Als Lesefunde aus dem Schutt wurden einige römische Scherben, Putzproben, eine Marmorplatte und ein Mittelertz geborgen (EV 2000,136).

BIEWER, Im Litzelholz

Im Mittelhang unter der Buntsandsteinschichtstufe zwischen Biewer und Ehrang wurde in der Straße Im Litzelholz, hangwärts gegenüber Haus Nr. 58/60, eine Hausbaugrube ausgehoben, wobei folgendes Bodenprofil aufgenommen werden konnte (Abb. 1):

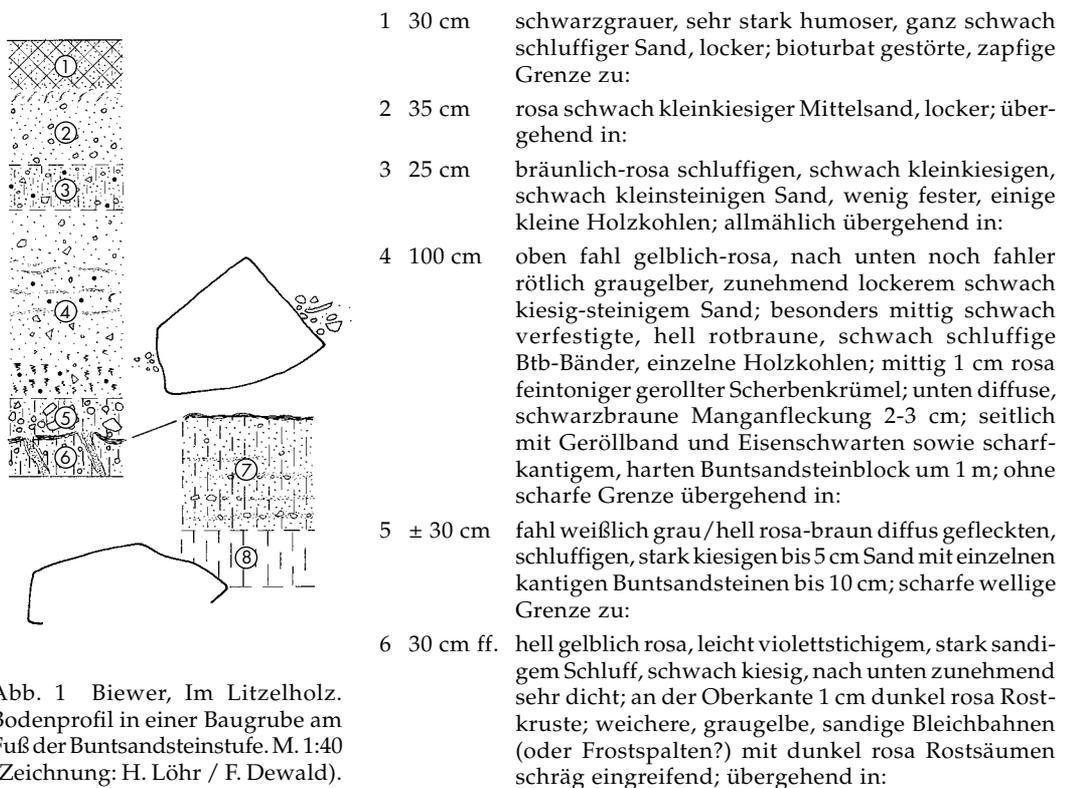


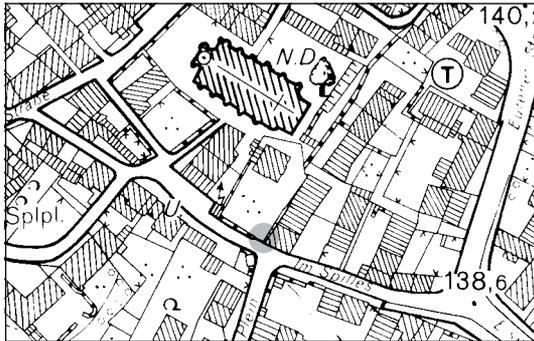
Abb. 1 Biewer, Im Litzelholz. Bodenprofil in einer Baugrube am Fuß der Buntsandsteinstufe. M. 1:40 (Zeichnung: H. Löhner / F. Dewald).

Seitlich in der nördlichen Baugrubenwand

- 7 60 cm graugelben sandigen Schluff nach unten mit Bänderung aus leicht rötlichem, stark schluffigem Sand und etwas Kies und Schutt; übergehend in:
- 8 30 cm ff. graugelben Schluff, sehr fest (Lößlehm) darin harter, scharfkantiger Buntsandsteinblock um 1 m.

Der markante Fußkegel der Buntsandsteinschichtstufe wird in seinen tieferen Bereichen offenbar aus entkalktem Löß aufgebaut, ähnlich der Situation in Euren, wobei unklar ist, wieso der Löß hier im Gegensatz zu Euren offenbar tiefgründig entkalkt ist. Nach der Lößmächtigkeit in Euren (Udostraße) und Issel braucht unter dem Löß keine Mittelterrasse mehr zu liegen, wie es die Oberflächenmorphologie andeuten könnte. Auf einem darauf ausgebildeten Holozänboden hat sich mit Schicht 5 unter Zufuhr frischen Schuttmaterials und Sandes ein Erosionskondensat gebildet, dessen Zeitstellung nicht ganz deutlich ist. Ab der Basis von Schicht 4 deutet Holzkohleführung jedenfalls holozänes Alter an. Eventuell deutet die Dunkelfleckung im tiefsten Bereich von Schicht 4 eine schwache Bodenbildung an. Der hangende Teil von Schicht 4 ist nach Ausweis des Scherbensplitters römisch oder jünger und zeigt die Zufuhr frischen Materials einschließlich einzelner Sturzblöcke vom Buntsandsteinfelsen her, bis mit Schicht 3 eine erste Stabilitätsphase eintritt. In Schicht 4 zeigen die Ton-Eisenbänder die relativ schnelle Ausbildung dieses Phänomens.

EUREN, Im Spilles



Beim Neubau der Umfassungs- oder Stützmauer des Eurer Pfarrgartens (Im Spilles 5) gegen die Straße Im Spilles wurde ein in Vergessenheit geratener und, da mit ca. 40 cm Gartenboden und einer Steinplatte abgedeckt, unsichtbarer, neuzeitlicher Brunnen angeschnitten. Sein Innendurchmesser betrug 95 cm; die Wandstärke etwa 20 cm. Die obersten sieben Steinlagen bestanden aus Buntsandstein mit Randschlag in weißlich gelbem, lockeren Sandmörtel. Die sechs oberen Steinlagen waren 20 cm, die 7. Lage 25 cm hoch. Innerhalb dieser letzten Lage waren vier Rüstlöcher ausgespart, ungefähr im Niveau der heutigen Straße. Tiefer war der Brunnen ebenfalls in Buntsandstein, nunmehr nur gröber behauen,

mit breiter Verfugung in gelblich-weißem Mörtel ausgemauert. Ob der tiefste Teil des Brunnens aus kompletten Ringen gesetzt war, war nicht sichtbar. Jedenfalls scheint der Aufbau zweiphasig.

Die Aufmauerung des Brunnenschachtes mit dem oberen Kranz wurde wahrscheinlich gleichzeitig mit der Mauer des Pfarrgartens im 19. Jahrhundert ausgeführt, da der Brunnen exakt innerhalb des südöstlichen Mauerwinkels der Stützmauer des Pfarrgartens liegt und die obere Außenschale und Hinterfüllung der Mauer sich verzahnen. Die Anlage des Brunnens mag um einiges älter sein.

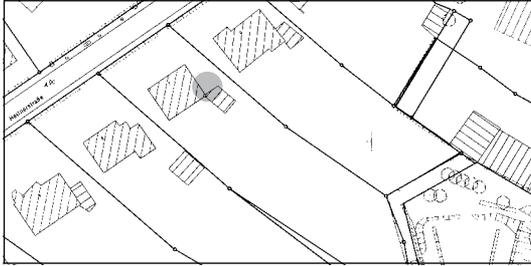
Die Tiefe bis zum Wasserspiegel wurde vom obersten Rand des Steinkranzes mit 11,20 m gelotet, die Wassertiefe darüber hinaus bis zur Brunnensohle mit weiteren etwa 1,20 m, was bei einer grob kartographierten Straßenoberfläche von 139 m einem Wasserspiegel bei 128,80 m NN entspricht, einem realistischen Wert.

Neben dem Brunnenschacht konnte hinter der abgebrochenen Stützmauer folgendes Bodenprofil am Südrand des Pfarrgartens aufgenommen werden:

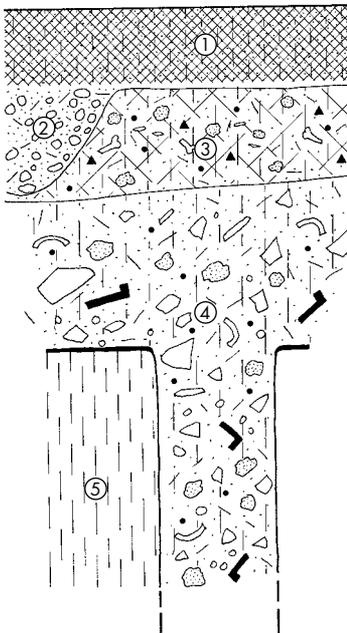
- 1 75 cm grauschwarzer, sehr stark humoser, stark schluffiger Sand mit einzelnen kleinen Stein-, Glas- u. Porzellanscherben usw., locker, krümelig; moderne Hinterfüllung der Stützmauer; ohne scharfe Grenze übergehend in:
- 2 20 cm dunkel graugelben, humosen, sehr stark sandigen Schluff, fester, Bröckelstruktur mit Klumpen aus dem Hangenden und liegenden; vereinzelt kleine Steine und Mörtelkrumen; deutliche ebene (künstliche) Grenze (etwa entsprechend dem seitlichen Straßenniveau) zu:

- 3 15 cm ff. hell braungelben sehr stark schluffigen Sand mit einem Muschelkalkabschlag, römischen Ziegelsplintern und Mörtelkrumen aber auch einem Stück historischen Fensterglases.

HETTNERSTRASSE



An der östlichen Ecke des Wohnhauses Hettnerstraße 7 wurde eine Garage angebaut und darin eine Arbeitsgrube angelegt, die ein kleines Profil erschloß (Abb. 2):



Oberfläche 151,60 m NN

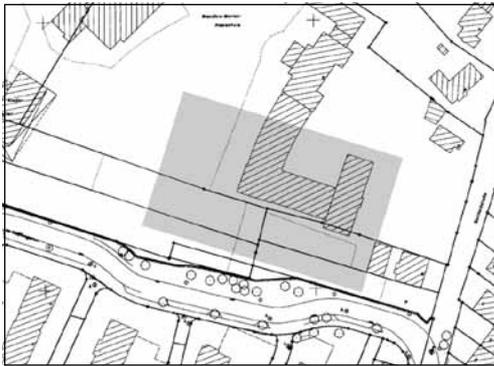
- 1 42 cm schwarzgrauer, schluffiger, sehr stark humoser Sand: Gartenboden
- 2 58 cm rötlich brauner, sandiger Kies (0,5-7 cm Dm) mit vereinzelt Schieferstückchen, als Grube eingegraben in:
- 3 fahl braunen, sandig-lehmigen, schwach humosen Boden mit vielen kleinen Schieferstückchen, Mörtelbröckchen, Ziegelsplintern, Holzkohlen und Knochensplintern
- 4 80-100 cm überwiegend grober Schutt mit vielen Ziegelfragmenten, Kalk- und Rotsandsteinen, Schieferschutt, Estrich- und Ziegelsplittestrichbrocken sowie wenige Holzkohlen und Kies in einer Matrix aus rötlich/braungrau geflecktem, lehmigen Sand; lagert mit scharfer, diskordanter Grenze auf und greift in Ausbruchgraben tief ein in:
- 5 126 cm ff. dunkel braungelben Lößlehm

Abb. 2 Trier, Hettnerstraße. Schichtenprofil mit römischem Trümerschutt und Mauerausbruchgraben. M. 1:40 (Zeichnung: H. Löhr / F. Dewald).

Die höchste erhaltene Partie des anstehenden Bodens Schicht 5 wurde mit 149,76 m NN nivelliert; der Mauerausbruchgraben darin reichte bis mindestens 148,50 m NN, wo er wegen einer Betonplatte nicht weiter in die Tiefe verfolgt werden konnte. Der Nachweis von Lößlehm am Außenrand der ältesten Niederterrasse mit einer Höhenlage um 149 m bestätigt das bisherige Bild der Terrassengliederung in der Trierer Talweite und findet seine Analogien, selbst was die Größenordnung der absoluten Höhenlage angeht, auf der linken, westlichen Talseite bei Euren und Igel. Reste eines Holozänbodens auf diesem Lößlehm des Talrandes sind nicht mehr erhalten, sondern wohl schon in römischer Zeit gekappt. Der grobe Bauschutt in Schicht 4 und der davon ausgehende Mauerausbruchgraben demonstrieren unmißverständlich, daß in diesem Bereich am nordwestlichen Fuß des Amphitheaters massive römische Bebauung stand und keineswegs offenes „Bauerwartungsland“, wie in manchen Ansichten dargestellt.

HOPFENGARTEN

Von Dezember 1999 bis April 2000 führte das RLM Trier auf dem ehemaligen Areal der Ursulinen archäologische Ausgrabungen im Vorfeld dort geplanter Wohnbebauung durch. Es schloß dabei unmittelbar östlich an jenen Bereich an, der bereits 1999 untersucht worden war (vgl. Jahresbericht 1999. Trierer



Zeitschrift 64, 2001, 356 f.). Nachgewiesen wurden Wohnbebauung und gewerbliche Aktivitäten, die in die mittlere Kaiserzeit datieren (Abb 3). Unter den Befunden verdienen neben einer Werkstatt mit Glasofen (Abb. 4) die Auffindung einer in nördliche Richtung hangparallel verlaufende Wasserleitung und eine Brunnenstube (Abb. 5) besondere Erwähnung (vgl. S. Pfahl, Die Ausgrabungen Trier „Hopfengarten“: Wasserversorgung und Glasherstellung in einem „Handwerkerviertel“ der römischen Stadt. Funde und Ausgrabungen 32, 2000, 43-58). Spätantike Befunde wurden nur sehr vereinzelt angetroffen, da diese jüngeren Siedlungsspuren offenbar bereits zu großen Teilen aberodiert waren.

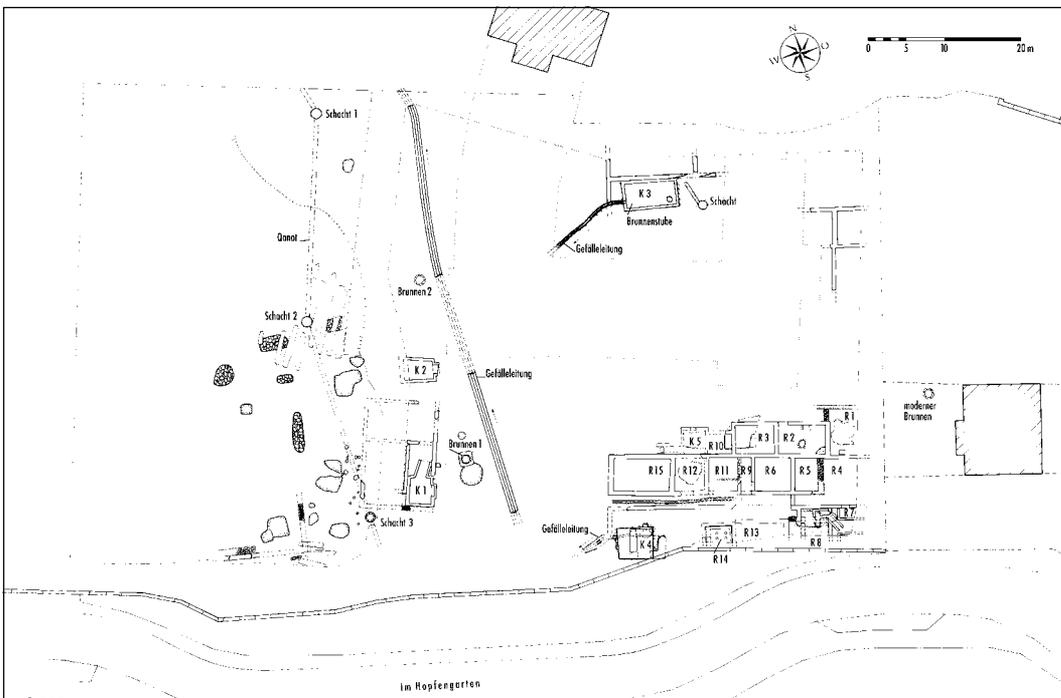
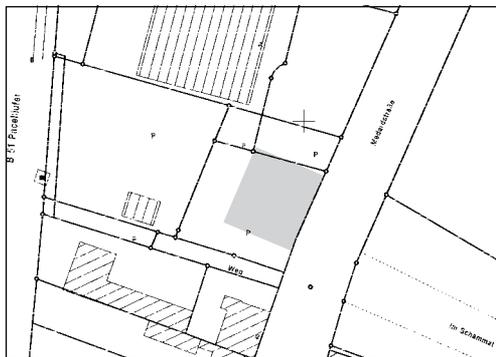


Abb. 3 Trier, Hopfengarten. Gesamtplan mit den 1999 und 2000 dokumentierten Befunden (Zeichnung: B. Kremer).



Abb. 4-5 Trier, Hopfengarten. Glasofen mit zerscherbtem „Hafen“ und Brunnenstube (Fotos: B. Kremer).

MEDARDSTRASSE 34



An der Medardstraße wurde ein größeres Areal mit einem Seniorenheim überbaut. Da das Gebiet bekanntermaßen inmitten des großen Gräberfeldes an der südlichen Ausfallstraße von Trier liegt, gründete der Bauträger erfreulicherweise und absprachegemäß den Baukörper auf eine Anschnittung und Bodenplatte, so daß lediglich eine kleine Fläche von rund 7 x 5 m im Bereich eines Fahrstuhlschachtes archäologisch untersucht werden mußte. Darin konnten unmittelbar westlich der Straße sieben spätantike Körperbestattungen dokumentiert werden (Abb. 6). Drei unterschiedlich ausgerichtete Bestattungen waren in Buntsandsteinsarkophagen beigesetzt (Abb. 9), ein Körpergrab wies eine Abdeckung aus Leistenziegeln (tegulae) auf, von denen einer den

Stempel ADIVTICE trägt (Abb. 7-8). Im Beckenbereich von eben diesem Grab 1 fand sich ein auf Valens in Arles 364/378 geprägter Centenionalis (FNr. 8). Die Sohlen der Körpergräber lagen zwischen rund 130,80 und 130,40 m NN, so daß ihre Tiefen unter der historischen Landoberfläche mit 1,40 bis 1,80 m zu benennen sind. Die Deckel der Steinsarkophage lagen etwa bei 130,90; ihre Sohlen lagerten der Oberfläche des anstehenden Niederterrassenschotters bei 129,90 m NN auf. Eine stratigraphische Abfolge zwischen den Bestattungen war nicht festzustellen. Wegen ihrer engen Gruppierung scheinen sie aber durchaus aufeinander bezogen, zumal der westliche Teil der untersuchten Fläche bestattungsfrei war. Die Körperbestattungen waren in verschiedene, großflächige Störungen des anstehenden Bodens eingetieft, die neben verworfenem, anstehendem Boden wenige Scherben und Holzkohlen, Stücke von Jurakalk, Muschelsandstein und gelegentlich zahlreiche Abschlüge aus Muschelkalk enthielten, die vielleicht als Steinhauer- bzw. Abbruchschutt älterkaiserzeitlicher Grabdenkmäler zu verstehen sind (EV 2000,136).

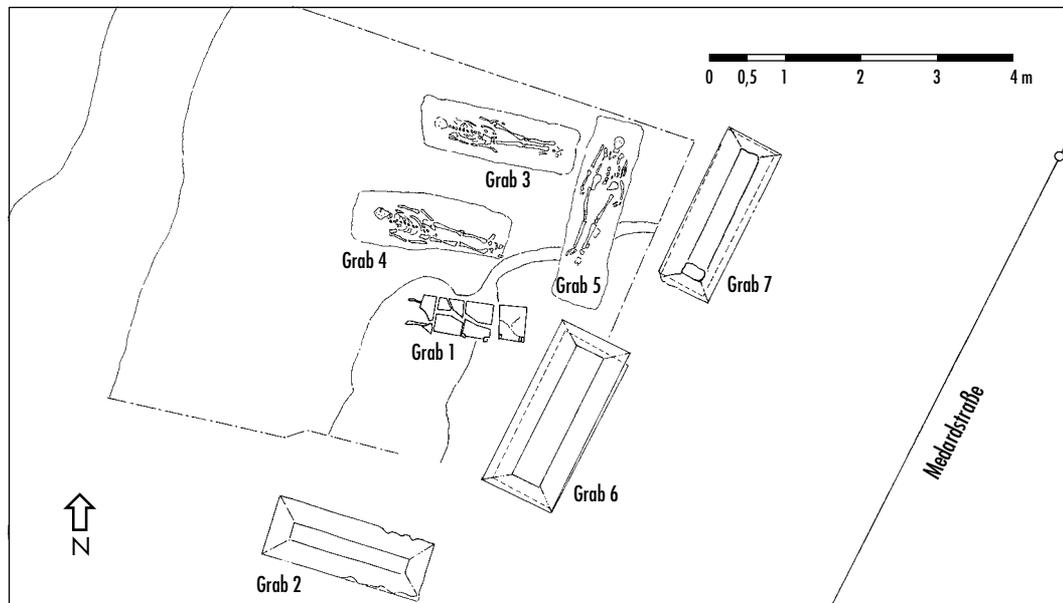


Abb. 6 Trier, Medardstraße. Plan der römischen Bestattungen im Grabungsareal. (Zeichnung: M. Adams).



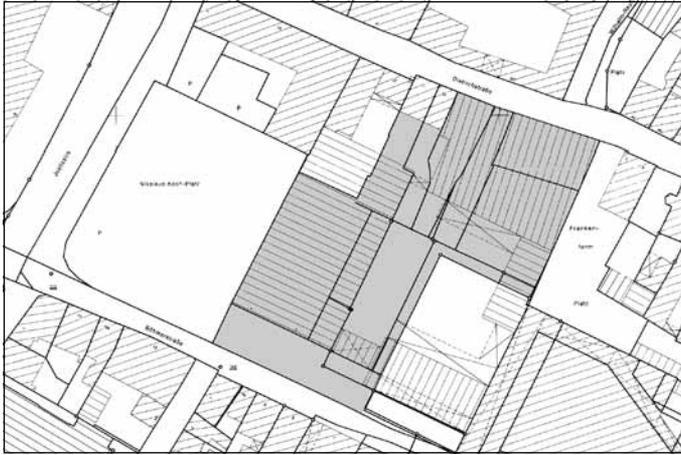
Abb. 7-8 Trier, Medardstraße. Grab 1 vor und nach der Entfernung der Ziegelabdeckung (Fotos: RE 2000/105, 4A, 5A - M. Adams).



Abb. 9 Trier, Medardstraße. Blick von Nordwesten auf Sarkophag Grab 6 (Foto: RE 2000/105, 25A - M. Adams).

NIKOLAUS-KOCH-PLATZ

Nach Abriß der Gebäude der Volksfreund-Druckerei und im Vorlauf zur Totalausschachtung des auf rund 700 m² zuvor nur teilweise unterkellerten Geländes konnte eine kurze Grabung im Rahmen eines Investorenvertrages durchgeführt werden. Das Gelände liegt in seiner Gänze im südlichen Ende des ehemaligen Altarmsees der Mosel. Der anstehende Sandboden wurde bei 127,70 m NN erreicht und bedeckte nur geringmächtig anstehenden Kies ab 127,60 m NN. Darüber lagerte grauschwarzer, schluffiger Ton u. a. mit Molluskenschalen als Seeablagerung mit ebener Oberkante um 128,20 m NN. Über den Seesedimenten folgten bis zu 2 m mächtige Verfüllschichten, die besonders in der Südwestecke des Geländes schräg einfielen und zeigten, daß die Verfüllung des Sees von hier aus mit einer steilen Rampe erfolgte. Sie bestanden aus einer Wechselschüttung von Fundamentaushub aus Sand mit Brocken



von Ton-Eisen-Bändern, Bauschutt und – zurücktretend – Siedlungsabfall mit Holzasche, Knochen und Keramik, darunter auffallend zahlreiche Krughälse. Erste Laufhöhen konnten ab 128,65 m NN nachgewiesen werden.

Die Seesedimente, in denen abermals Holz erhalten war, konnten kaum untersucht werden. Allerdings wurden von verschiedenen Privaten zahlreiche, vor allem metallene Lesefunde aus dem Aushub vorgelegt, deren Erhaltung eine klare Unterscheidung zwischen Stücken erlaubt, die aus dem Schlamm des ehemaligen Sees und solchen, die aus den Verfüllschichten bzw. höheren

Siedlungsschichten stammen. Dazu zählen augusteische Münzen und einige Fibeln, ein gedrehtes Bleietikett mit Graffito der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts sowie ein gedrechseltes Holzartefakt mit asymmetrischen Abnutzungsspuren (Abb. 10 a), zu dem sich Analogien aus der Saône nennen lassen (L. Bonnamour, *Archéologie de la Saône* [Paris 2000] 93 Nr. 436) und auch das Eckbruchstück einer zweiseitigen Schreibtafel. Aus der obersten holzkohlereichen Schicht der Seesedimente stammt ferner eine einzelne Eichenbohle (FNr. 190), deren Fällung in den Winter 67/68 n. Chr. datiert.

Die Verfüllung des Altarmsees war also keineswegs eine synchrone Großmaßnahme, sondern erfolgte sukzessiv von Südwesten her. So fanden sich in den – dort eben geschichteten – Verfüllschichten weiter nördlich in der Walramsneustraße zahlreiche Fragmente von TS-Reibschüsseln der Form Gose 150, die in den Auffüllungen am Nikolaus-Koch-Platz noch fehlen.

Ein Querprofil durch eine Nord-Süd-Straße wurde aufgenommen (vgl. *Das römische Trier. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland* 40 [Stuttgart 2001] Abb. S. 38). Deren unterste Stücker aus Rotsandstein zwischen 128,20 und 128,35 m NN lag dem Seeschlamm unmittelbar auf, so daß die Vermutung nahe liegt, daß der See an seinem Nordwestende künstlich abgelassen wurde (vgl. *Trierer Zeitschrift* 60, 1997, 381 f. Abb. 18). Über dieser ersten Stücker folgten wenig feste Decken, überwiegend aus Schuttuffüllungen. Erst zwischen 129,30 und 130,30 m NN lagen vier Schotterdecken mit deutlich verfestigten Oberflächen und zumindest im Osten begleitendem Straßengraben bzw. Laubenpfeilerfundamenten.



Abb. 10 Trier, Nikolaus-Koch-Platz. **a** Römisches Holzartefakt mit asymmetrischen Abnutzungsspuren; **b** mittelalterlicher emailverzierter Becher mit der Darstellung eines Vogels. **a** M. 1:2; **b** M. 1:1 (Fotos: RE 2004/90, 30; Dia - Th. Zühmer).



Abb. 11 Trier, Nikolaus-Koch-Platz. Schnitt durch ein mittelalterliches Entwässerungsgräbchen mit feingeschichteten Tonen und Schluffen. (Foto: B. Kremer).

Im östlichen Bereich der Grabungsfläche wurde eine Raumfolge mit Estrichböden auf 129,41 m NN dokumentiert, die sich an Befunde früherer Untersuchungen (Trierer Zeitschrift 36, 1973, 354. - EV 1983,97. - Plan A 801) anschließen läßt.

An mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Befunden ließ sich die übliche Parzellenbebauung, bestehend vor allem aus Latrinen- und Brunnenschächten nachweisen, wobei für letztere eine Sohle bis 127,10 m NN nachgewiesen werden konnte. Dendro-Datierungen für die Latrinen fallen mehrheitlich in das 13., vereinzelt auch in das 15. Jahrhundert. Aus einer Latrine stammt das Fragment eines emailverzierten Bechers aus der zweiten Hälfte des 13. bzw. der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit der Darstellung eines Vogels (*Abb. 10 b*). Darüber hinaus auf dem Gelände angetroffene, in westliche Richtung geführte Entwässerungsgräbchen sollten während des späten Mittelalters offenbar das Oberflächen- und Sickerwasser abführen (*Abb. 11*; vgl. zu einem ähnlichen Befund in Uelzen M. Hensch, Eine Parzellengrabung in einer kleinen niederdeutschen Stadt des Mittelalters. Die Ausgrabung an der Hutmacherstraße in Uelzen. In: Ausgrabungen. Schicht für Schicht ins Mittelalter. Hrsg. von I. Ericsson [Bamberg 1998] 126-135, bes. 130).

PETRISBERG/FRANZENSKNÜPPCHEN

Bei einer kurzen Begehung südwestlich des Grabhügels „Franzensknüppchen“ auf dem Petrisberg wurde in der Böschung des dort vorbeiführenden Wirtschaftsweges in einem Detektorloch eine kleine, helle, feintonige römische Wandscherbe gefunden. In der Umgebung bis hin zur Umzäunung des ehemaligen Militärlagers Petrisberg konnte in Stubbenlöchern und Maulwurfshäufen eine sehr dünne Streu kleiner, kantengerundeter Ziegelstücke und ortsfremder Dachschiefersplinter beobachtet werden. Ferner wurden zwei neuzeitliche Scherbensplinter aufgelesen (EV 2000,192).

RÖMERBRÜCKE/Mosel

Herr L. Schmitt, Newel, schenkte dem RLM Trier einen wohl spätbronzezeitlichen, leicht verschliffenen Angelhaken aus Bronze (*Abb. 12*), den er vor Jahren in der Mosel im Bereich der Römerbrücke gefunden hatte (EV 2000,18).



Abb. 12 Trier, Römerbrücke. Spätbronzezeitlicher Angelhaken. M. 1:2
(Foto: Th. Zühmer).

SAARSTRASSE 28/KARTHÄUSERFELD

Ende des Jahres setzten hier im Vorfeld einer Wohnbauverdichtung umfangreiche archäologische Ausgrabungen ein, die im folgenden Jahr fortgeführt wurden. Die Ergebnisse werden im nächsten Jahresbericht berücksichtigt (EV 2000,165).

ZEUGHAUSSTRASSE/GÄRTNERSTRASSE

Im Winkel Zeughausstraße/Gärtnerstraße konnte eine Hausbaugrube kontrolliert werden, in der sich hier keine Hinweise auf römische Bestattungen fanden. Unter mehr als 1 m homogenem Humus folgten über 1,5 m fein geschichtete, weißlich gelbe Sande bis zur Sohle der Baugrube.

Beobachtungen auf der Feldflur

EUREN

1. Streufunde, verschiedene Zeiten

Bei einer Feldbegehung las Herr F. Ohs, Trier, auf anlehmigem Sandboden einige unspezifische Silices, eine römische Randscherbe, ein Stück Diabas-Marmorplatte, einige blaugraue und jüngere mittelalterliche Scherben sowie zwei Tuchplomben auf, von denen eine aus Augsburg stammt (vgl. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 367 Abb. 21). Ferner einen Flintenstein und eine ganz verschliffene neuzeitliche Kupfermünze. Es handelt sich sicherlich um verlagerte Streufunde da sich das abgesuchte Areal auf den mittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Sanden des Eurener Schwemmfächers befindet (vgl. H. Löhr, Intensivierte Bodenerosion als Folge römischer Landnutzung in der Trierer Talweite und ihrem Umfeld. In: Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Hrsg. von A. Haffner/S. v. Schnurbein (Bonn 2000) 175-199, bes. 181 Abb. 5) (EV 2001,55).

2. Siedlungsfund

Bei einer Feldbegehung fand Herr Ohs auf dem lehmig-sandigen Boden der Niederterrasse etwa 200 m nordnordwestlich trig. P. 131, 2 das Schneideneckbruchstück eines geschliffenen Beiles aus Tonsteingeröll (EV 2001,56).

PALLIEN

Im Weinberg Augenscheiner zwischen Pallien und Biewer unterhalb der Wand des Buntsandstein-Steinbruches fand Herr Günther, Trier, das Basisbruchstück einer blattförmigen, wohl michelsbergzeitlichen Pfeilspitze (Abb. 13) aus unpatiniertem Rijckholt-Feuerstein, die mit dem Abraum vom Josterberg heruntergeschafft sein dürfte. Verbleib: beim Finder.

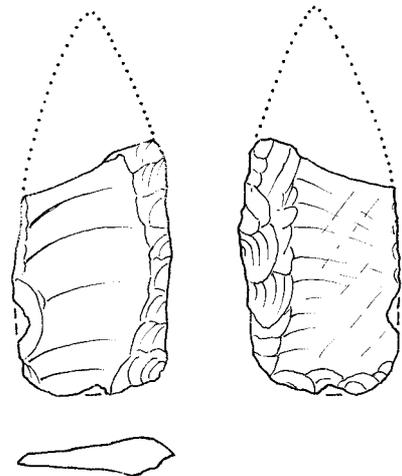


Abb. 13 Pallien. Neolithische Feuerstein-Pfeilspitze. M. 1:1
(Zeichnung: H. Löhr / F. Dewald).

TARFORST

1. Münz-Einzelfund, römische Zeit

20 m südlich der bekannten Wallanlage „Naumet“ fanden Herr H. Jakobs, Mertesdorf, und Herr W. Knickrehm, Trier, ein sehr schlecht erhaltenes As der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts, vielleicht Marc Aurel oder Commodus. Verbleib: bei den Findern.

2. Siedlung, römische Zeit

Ca. 300 m südwestlich von „Naumet“ wurde von Herrn Jakobs und Herrn Knickrehm in einer Geländesenke eine römische Trümmerstelle abgesucht, die sich durch eine dünne Ziegelstreuung auszeichnet. Dort wurden aufgelesen:

Ein Sesterz, vermutlich Marc Aurel, Rv stehende Figur; ein As, Av und Rv nicht zu bestimmen (zerstört); ein Dupondius, vermutlich Marc Aurel und ein Bruchstück einer Zwiebelknopffibel sowie neuzeitliche Münzen. Verbleib: bei den Findern.

Abkürzungsverzeichnis zu den Jahresberichten

AO	=	Aufbewahrungsort
B.	=	Breite
D.	=	Dicke
Dm.	=	Durchmesser
ehem.	=	ehemals, ehemalige(r, s)
erh. L., B. etc.	=	erhaltene Länge, Breite etc.
EV	=	Eingangsverzeichnis
FNr.	=	Fundnummer
FO	=	Fundort
FSt.	=	Fundstelle
gr.erh.L., B.etc.	=	größte erhaltene Länge, Breite etc.
h	=	Hochwert (Meßtischblatt)
H.	=	Höhe
HEK	=	Hunsrück-Eifel-Kultur
Inv.	=	Inventar des RLM Trier
Jh.(s)	=	Jahrhundert (s)
L.	=	Länge
M.	=	Maßstab
OK	=	Oberkante
r	=	Rechtswert (Meßtischblatt)
RLM Trier	=	Rheinisches Landesmuseum Trier
Rs.	=	Rückseite
St.	=	Stärke
T.	=	Tiefe
trig. Punkt	=	trigonometrischer Punkt
TS	=	Terra sigillata
UK	=	Unterkante
Vs.	=	Vorderseite

Abgekürzte Literatur zu den Jahresberichten

- Alzei = W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Materialien zur römisch-germanischen Keramik II (Frankfurt 1916)
- Baldes/Behrens = H. Baldes/G. Behrens, Birkenfeld. Sammlung des Vereins für Altertumskunde im Fürstentum Birkenfeld. Kataloge west- und süddeutscher Altertumsammlungen III (Frankfurt 1914)
- Belfort = A. Belfort, Description générale des monnaies mérovingiennes I-V (Paris 1892-1895).
- Böhme, Fibeln = A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. Saalburg-Jahrbuch 29, 1972, 5-112 Taf. 1-37.
- Böhner, Fränk. Altertümer = K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Serie B: Die fränkischen Altertümer des Rheinlandes (Berlin 1958).
- Boesterd = M. H. P. den Boesterd, The bronze vessels in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen. Description of the collections in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen V (Nijmegen 1956).
- Chenet = G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IV^e siècle et la terre sigillée décorée à la molette. Fouilles et documents d'archéologie antique en France I (Macon 1941).
- Cohen = H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain I-VIII (Paris 1880-1892).
- Cüppers, Bernkastel = H. Cüppers, Archäologische Funde im Landkreis Bernkastel. Archiv für Kultur und Geschichte des Landkreises Bernkastel 3 (Bernkastel-Kues 1966).
- Dannenberg = H. Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit I-IV (Berlin 1876-1905).
- dLT = H. de La Tour, Atlas de monnaies Gauloises, préparé par la Commission de Topographie des Gaules et publié sous des auspices du Ministère de l'Instruction Publique (Paris 1892).
- Dragendorff = H. Dragendorff, Terra Sigillata. Bonner Jahrbücher 96, 1895, 18-155 Taf. I-VI.
- Ettlinger = E. Ettlinger, Die römischen Fibeln der Schweiz (Bern 1973).
- Exner = K. Exner, Die provinzialrömischen Emailfibeln der Rheinlande. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 29, 1939, 31-121 Taf. 5-17.
- Fölzer = E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Römische Keramik in Trier I (Bonn 1913).
- Gilles, Höhensiedlungen = K.-J. Gilles, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. Trierer Zeitschrift, Beih. 7 (Trier 1985).
- Gose = E. Gose, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. Bonner Jahrbücher, Beih. 1 (Kevelaer 1950).
- Gose, Altbachtal = E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen VII (Mainz 1972).
- Gräber - Spiegel des Lebens = A. Haffner, Gräber - Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum. Mit Beiträgen von A. Abegg u. a. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 2 (Mainz 1989).
- Haffner, HEK = A. Haffner, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Römisch-Germanische Forschungen 36 (Berlin 1976).

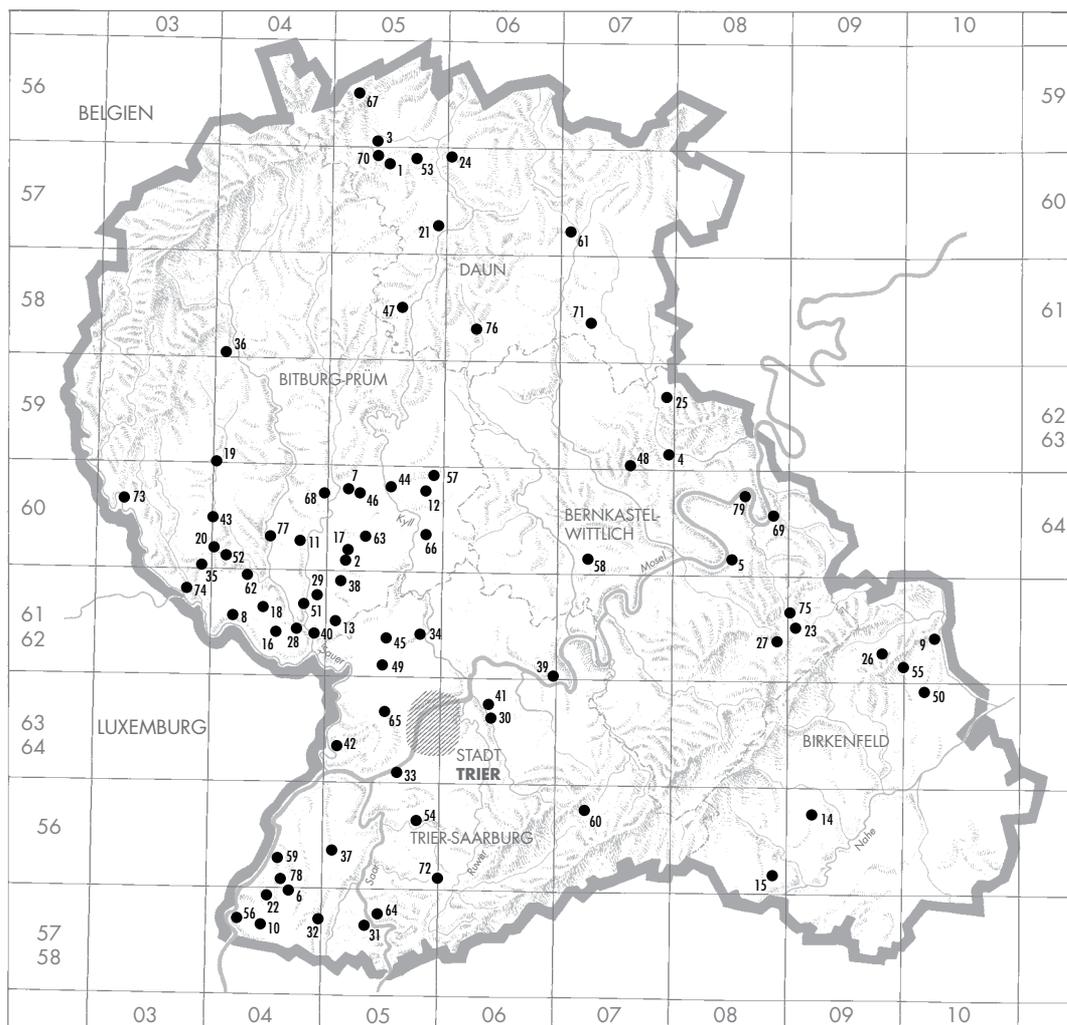
- Haltern = S. Loeschcke, Keramische Funde in Haltern. Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen 5, 1909, 101-322 Taf. X-XXIII.
- Hees = H. Brunsting, Het grafveld onder Hees bij Nijmegen. Een bijdrage tot de kennis van Ulpia Noviomagus. Allard Pierson Stichting, Archaeologisch-historische bijdragen IV (Amsterdam 1937).
- Hofheim = E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 40, 1912 (Wiesbaden 1913).
- Hussong/Cüppers = L. Hussong/H. Cüppers, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grabungen und Forschungen I 2 (Mainz 1972).
- Isings = C. Isings, Roman glass from dated finds. Archaeologica Traiectina II (Groningen/Djakarta 1957).
- Jacobs, Armschutzplatten = R. Jacobs, Armschutzplatten und Funde im Trierer Land. Bulletin de la Société Préhistorique Luxembourgeoise 13, 1991, 97-130.
- Kat. Gläser Trier = K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen und Forschungen IX (Mainz 1977).
- Kat. Steindenkmäler Trier = W. Binsfeld/K. Goethert-Polaschek/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier 1. Trierer Grabungen und Forschungen XII 1 (Mainz 1988).
- Kat. Steinzeug Trier = P. Seewaldt, Rheinisches Steinzeug. Bestandskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 3 (Trier 1990).
- LIMC = Lexicon iconographicum mythologiae classicae I ff. (Zürich/München 1981 ff.)
- LRBC = P. V. Hill/J. P. C. Kent/ R. A. G. Carson, Late Roman bronze coinage A. D. 324-498 (London 1960).
- Mertes, Kelberg = E. Mertes, Archäologische Fundstellen in der Verbandsgemeinde Kelberg, Kreis Daun. Trierer Zeitschrift 43/44, 1980/81, 405-438.
- Miron, Horath = A. Miron, Das Gräberfeld von Horath. Untersuchungen zur Mittel- und Spätlatènezeit im Saar-Mosel-Raum. Trierer Zeitschrift 49, 1986, 7-198.
- Morrison/Grunthal = K. F. Morrison/H. Grunthal, Carolingian coinage. Numismatic notes and monographs 158 (New York 1967).
- Niederbieber = F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik I (Frankfurt 1914).
- Noss = A. Noss, Die Münzen von Trier I 2: Beschreibung der Münzen 1307-1556. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXX (Bonn 1916).
- Oberaden = Ch. Albrecht (Hrsg.), Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen an der Lippe 2: Die römische und belgische Keramik. Die Gegenstände aus Metall. Bearb. von S. Loeschcke und Ch. Albrecht. Veröffentlichungen aus dem Städt. Museum für Vor- und Frühgeschichte Dortmund 2 (Dortmund 1942).
- Ost, Kreis Daun = J. Ost, Die Altertümer in dem Kr. Daun und den angrenzenden Theilen der Kreise Adenau, Cochem, Wittlich u. Prüm. (Ungedrucktes Manuskript, 1854). RLM Trier, Bibliothek, Hs. G 22.
- Oswald, Stamps = F. Oswald, Index of potters' stamps on Terra Sigillata „Samian Ware“ (East Bridgford 1931).

- Ratto = R. Ratto, Monnaies byzantines et d'autres pays contemporaines à l'époque byzantine (Lugano 1930; Nachdr. Amsterdam 1959).
- Reding = L. Reding, Les monnaies gauloises du Tetelbiert (Luxembourg 1972).
- RIC = The Roman imperial coinage I-IX (London 1923-1981); Rev. ed. I (London 1984).
- Riha, Fibeln = E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 3 (Augst 1979).
- Sabatier = J. Sabatier, Description générale des monnaies byzantines. Frappées sous les empereurs d'Orient 1-2 (Paris 1862).
- Scheers = S. Scheers, Traité de numismatique celtique II: La Gaule Belgique. Annales littéraires de l'Université de Besançon 195 (Paris 1977).
- Schmitt, Kreis Trier = Ph. Schmitt, Der Kreis Trier unter den Römern und in der Urzeit (Ungedrucktes Manuskript, 1855). RLM Trier, Bibliothek, Hs. G 21.
- Schrötter = F. v. Schrötter, Die Münzen von Trier II: Beschreibung der neuzeitlichen Münzen 1556-1794. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXX (Bonn 1908).
- Speicher 1 = S. Loeschcke in: Jahresbericht 1919. Trierer Jahresberichte 12, 1919/20 (1923) Beilage, 54-56 Taf. III.
- Speicher 2 = S. Loeschcke in: Jahresbericht 1920. Trierer Jahresberichte 13, 1921/22 (1923) 56-58 Taf. X.
- Steinhausen, Ortskunde = J. Steinhausen, Ortskunde Trier-Mettendorf. Archaeologische Karte der Rheinprovinz I 1. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XII 3 (Bonn 1932).
- Steinhausen, Siedlungskunde = J. Steinhausen, Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes (Trier 1936).
- Trier - Augustusstadt = Trier - Augustusstadt der Treverer. Stadt und Land in vor- und frühromischer Zeit. Ausstellungskat. Trier (Mainz 1984).
- Trier - Kaiserresidenz = Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz. Die Stadt in spätantiker und frühchristlicher Zeit. Ausstellungskat. Trier (Mainz 1984).
- Wederath 1-5 = A. Haffner (ab Bd. 4 zus. mit R. Cordie-Hackenberg), Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 1-5. Trierer Grabungen und Forschungen VI (Mainz 1971-1997).
- Weiller = R. Weiller, Die Münzen von Trier I 1. Beschreibung der Münzen: 6. Jahrhundert - 1307. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXX (Düsseldorf 1988).

Ortsverzeichnis zum Jahresbericht und zur Fundortkarte 2000

Die Zahlen vor den Ortsnamen entsprechen den Ziffern in der Fundortkarte, die Zahlen hinter den Ortsnamen verweisen auf die entsprechenden Seiten des Jahresberichts.

- | | |
|------------------------------------|-------------------------------------|
| 1 Auel 287, 298, 310 | 37 Mannebach 311 |
| 2 Badenborn 298 | 38 Meckel 306 |
| 3 Basberg 287, 298, 310 | 39 Mehring 306 |
| 4 Bausendorf 298 | 40 Menningen 289 |
| 5 Bernkastel-Kues 298, 310 | 41 Mertesdorf 306 |
| 6 Bilzingen 298 | Merzkirchen |
| 7 Bitburg 298 | - Ortsteil Kelsen s. Kelsen |
| - Stadtteil Mötsch s. Mötsch | 42 Mesenich 295, 306 |
| - Stadtteil Stahl s. Stahl | 43 Mettendorf 306 |
| 8 Bollendorf 300 | 44 Metterich 306 |
| 9 Bundenbach 310 | 45 Möhn 307 |
| Daun | 46 Mötsch 307, 312 |
| - Stadtteil Rengen s. Rengen | Morbach |
| 10 Dilmar 300, 310 | - Ortsteil Hundheim s. Hundheim |
| 11 Dockendorf 300, 310 | - Ortsteil Wederath s. Wederath |
| 12 Dudeldorf 301 | 47 Mürlenbach 312 |
| 13 Eisenach 287 | 48 Neuerburg 312 |
| 14 Elchweiler 287, 301 | 49 Newel 307 |
| 15 Ellweiler 285 | 50 Niederhosenbach 307 |
| 16 Ernzen 301 | 51 Niederweis 295, 307, 312 |
| 17 Eßlingen 301 | Nittel |
| - Ortsteil Badenborn s. Badenborn | - Ortsteil Rehlingen s. Rehlingen |
| 18 Ferschweiler 301 | 52 Nusbaum 286, 313 |
| 19 Fischbach 287, 313 | - Ortsteil Freilingen s. Freilingen |
| Fischbach-Oberraden | 53 Oberbettingen 295, 307, 312 |
| - Ortsteil Fischbach s. Fischbach | 54 Oberemmel 296, 307 |
| 20 Freilingen 303 | 55 Oberhosenbach 286, 308, 313 |
| 21 Gerolstein 303, 311 | 56 Palzem, 308 |
| 22 Helfant 303 | - Ortsteil Dilmar s. Dilmar |
| 23 Hinzerath 303 | 57 Pickließem 296, 308 |
| 24 Hillesheim 288 | 58 Pohlbach, 308 |
| 25 Hontheim 303 | 59 Rehlingen, 308 |
| 26 Hottenbach 303 | 60 Reinsfeld, 308 |
| 27 Hundheim 304 | 61 Rengen 313 |
| 28 Irrel 288, 304 | 62 Schankweiler, 308 |
| 29 Kaschenbach 305, 311 | 63 Scharfbillig, 308 |
| 30 Kasel 305, 311 | 64 Serrig, 308 |
| 31 Kastel-Stadt 288, 305 | 65 Sirzenich 312 |
| 32 Kelsen 305 | 66 Speicher 286, 309, 312 |
| Klausen | 67 Stadtkyll 286, 313 |
| - Ortsteil Pohlbach s. Pohlbach | 68 Stahl, 309 |
| Konz | 69 Starkenburg, 309 |
| - Stadtteil Oberemmel s. Oberemmel | 70 Steffeln 296, 309, 312 |
| 33 Konz-Karthaus 288, 311 | - Ortsteil Auel s. Auel |
| 34 Kordel 286, 305, 311 | Traben-Trarbach |
| 35 Kruchten 311 | - Stadtteil Wolf s. Wolf |
| Langsur | Trier |
| - Ortsteil Mesenich s. Mesenich | - Abteiplatz 315 |
| 36 Manderscheid 311 | - Augustinerhof 316 |



Der Arbeitsbereich des Rheinischen Landesmuseums Trier mit den Fundorten des Jahres 2000.

- Hettnerstraße 318
- Hopfengarten 318
- Medardstraße 320
- Nikolaus-Koch-Platz 321
- Petrisberg/Franzensknüppchen 323
- Römerbrücke 323
- Saarstraße/Karthäuserfeld 324
- Zeughausstraße/Gärtnerstraße 324
- Biewer 316
- Euren 317, 324
- Pallien 324
- Tarforst 325
- Trierweiler
- Ortsteil Sirzenich s. Sirzenich
- 71 Udler 286, 312
- 72 Vierherrenborn 297, 309
- 73 Waldhof-Falkenstein 310
- 74 Wallendorf 297
- 75 Wederath 310
- 76 Weidenbach 286, 312
- Welschbillig
- Ortsteil Möhn s. Möhn
- 77 Wettlingen 310
- 78 Wincheringen 297, 310, 312
- Ortsteil Bilzingen s. Bilzingen
- 79 Wolf 310